Redaktion und Expedition befinden sich: Berlin W., Lützowstraße 87, 4ᵗʰ Haus von der Potsdamer Straße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhause.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Abonnementspreis für das Vierteljahr Mk. 1,25; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.
Abonnements werden von sämmtlichen Postanstalten, Briefträgern und Zeitungs-Spediteuren angenommen.

Teltower Kreis-Blatt.

Inserate
werden in der Expedition: Berlin W., Lützow-Straße 87, sowie von sämmtlichen Annoncen-Bureaux, den Zeitungs-Spediteuren und unseren Agenten im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petitzeile
oder deren Raum im Anzeigentheil 20 Pf., im Reklametheil 40 Pf.

Fernsprech-Anschluß:
Amt VI, Nr. 671.

Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Anschluß:
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 286. Berlin, Sonnabend, den 5. Dezember 1896. 40. Jahrg.

Abonnements pro Monat Dezember

auf das „Teltower Kreisblatt" zum Preise von 56 Pfg. (inklusive Bestellgeld) werden von den Kaiserlichen Postanstalten, den Briefträgern und unseren Spediteuren entgegengenommen.

Die Expedition.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Kreis-Chausseegeld-Hebestelle Marienfelde an der Mariendorf—Groß-Beerener Chaussee haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 19. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau, Victoriastr. 18, I Tr. Zimmer 18

anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur solche Personen zum Bieten zugelassen werden können, welche dispositionsfähig sind und zur Sicherung ihrer Gebote eine auf 2000 Mk. bestimmte Kaution baar oder in kautionsfähigen Papieren im Termine zu hinterlegen vermögen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau, Zimmer 13 I Tr., während der Bureaustunden (8—3 Uhr) zur Einsicht aus.

Die Besichtigung der mitzuverpachtenden Räume steht frei.

Berlin, den 27. November 1896.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Teltow
Stubenrauch. Landrath.

Berlin, den 1. Dezember 1896.

Die Gemeinde- und Gutsvorstände, welche mit der Einsendung der Verzeichnisse und summarischen Nachweisungen der am 2. November d. Js. vorhanden gewesenen Pferde- und Rindviehbestände noch im Rückstande sind, ersuche ich, dieselben schleunigst an mich einzureichen.

Der Landrath. Stubenrauch.

Bekanntmachung.

Wegen der weiten Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Kreise Teltow wird der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen auf die Viehmärkte in Zossen am 8. Dezember und in Trebbin am 12. Dezember d. J. verboten.

Die Ortsbehörden haben dies sofort auf ortsübliche Weise zur Kenntniß der Ortsbewohner zu bringen.

Berlin, den 3. Dezember 1896.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 3. Dezember 1896.

Die Polizeiverwaltungen und Herren Amtsvorsteher ermächtige ich, für die

Sonntage, den 6., 13. u. 20. Dezember 1896

die Beschäftigungszeit für **alle Zweige des Handelsgewerbes** während 10 Stunden bis 8½ Uhr Abends frei zu geben.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 3. Dezember 1896.

Unter den Kühen des Viehhändlers Ferdinand Krüger in Mittenwalde ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 3. Dezember 1896.

Unter den Rindern des Ackerbürgers Gotthilf Richter zu Mittenwalde ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 4. Dezember 1896.

Den Magisträten und Ortsvorständen des Kreises gehen in den nächsten Tagen die Steuererklärungen und Vermögensanzeigen für 1897/98 zu, um deren alsbaldige Aushändigung an die Steuerpflichtigen ich ersuche.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Kreises Teltow.
Fromme, Regierungs-Rath.

Nichtamtliches.

Das Lehrerbesoldungsgesetz.

Der neue Entwurf über das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinen an öffentlichen Volksschulen hat die Gehaltssätze aus der in der vorigen Tagung an dem Widerstande der großen Städte gescheiterten Vorlage übernommen. Er sichert also den Lehrern, selbst in den ärmsten Gegenden und an den billigsten Orten, ein Mindestgehalt von 900 Mk., den Lehrerinnen ein solches von 700 Mk., das von 3 zu 3 Jahren bei den Lehrern um wenigstens 80 Mk. bis zur Höhe von 1620 Mk., bei den Lehrerinnen um wenigstens 60 Mk. bis zur Höhe von 1240 Mk. steigen muß. Von dem preußischen Landes-Lehrerverein ist der Vorschlag gemacht worden, den niedrigsten Satz des Grundgehalts auf 1200 Mk. und den höchsten Satz der Alterszulagen auf 2400 Mk. festzusetzen. Die Einführung dieser Gehälter würde einen Mehrbedarf von 18 bis 20 Mill. Mk. im Jahre erfordern. Aus diesem Grunde haben die Wünsche der Lehrer nicht erfüllt werden können.

Es leuchtet ein, daß, auch wenn ein Theil des Grundgehalts leistungsfähigen Verbänden zur Last gelegt werden könnte, damit die Staatskasse in einer selbst in den günstigsten Jahren nicht durchführbaren Weise belastet werden würde; in schlechten Jahren aber würden die Staatsfinanzen durch dauernde Ausgaben in solcher Höhe bedenklich in Unordnung gebracht werden. Der Forderung der Lehrer gegenüber scheinen die im Entwurf vorgesehenen Sätze gering zu sein, sie sind aber für mehr als 11 000 Lehrer eine zum Theil recht wesentliche Aufbesserung. Es darf nicht vergessen werden, daß die Sätze von 900 und 700 Mk. keine Durchschnitts-, sondern Ausnahmesätze sind, die für besonders billige Orte das Grundgehalt für die Lehrer und Lehrerinnen festsetzen. Die Durchführung des Gesetzes würde der Staatskasse einen Mehraufwand von jährlich 5,3 Millionen Mark verursachen.

Um die großen Städte für den Ausfall an Staatszuschüssen zu den Besoldungen zu entschädigen, sind in dem Entwurf 2¼ Millionen Mark ausgesetzt worden, eine Million mehr als der vom Abgeordnetenhause in der vorigen Tagung ausgeworfene Betrag. Wenn man bedenkt, daß die großen Städte die Staatszuschüsse bisher zu Unrecht erhalten haben, eine Verpflichtung zur Entschädigung somit gar nicht vorliegt, so wird man das Entgegenkommen der Staatsregierung als vollauf genügend ansehen müssen. Noch in anderer Hinsicht ist den Wünschen der großen Städte Rechnung getragen, indem diesen das Fernbleiben von den Alterszulagekassen der Regierungsbezirke gestattet worden ist.

Die großen Städte haben somit allen Grund, mit den ihnen gemachten Konzessionen zufrieden zu sein. Umso unverständlicher ist es, wenn in freisinnigen Blättern gegen den Entwurf agitirt wird. Das „Berliner Tageblatt" nennt ihn „eine den Städten zugefügte Kränkung erster Güte" und meint, daß in städtischen Kreisen die Opposition gegen das Gesetz durch das von Herrn Miquel weiter geopferte „Milliönchen" durchaus nicht geschwächt worden sei." Für den 29. November ist sogar ein Städtetag einberufen worden, um gegen das Gesetz Stellung zu nehmen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die großen Städte nicht durch das Gesetz gefährden. Sollten sie abermals den Bogen zu straff spannen und sich hinter der durch nichts begründeten Ausrede verschanzen, ihnen geschähe durch das neue Gesetz Unrecht, so würden sie die Vorwürfe der getäuschten Lehrer allein zu tragen haben.

Rundschau.

Berlin, 4. Dezember.

* Der Kaiser nahm gestern in Hannover im Laufe des Nachmittags Vorträge des Militärkabinets entgegen und begab sich um 5½ Uhr nach der Kaserne der Königsulanen, um mit seinem Gefolge im dortigen Kasino bei dem Offizierkorps das Diner einzunehmen. Beim Verlassen der Kaserne wurde Se. Majestät von den auf der Straße Spalier bildenden Mannschaften, welche Magnesiumfackeln hatten, mit lautem Hurrah begrüßt. Im Theater, wo v. d. Pfortens „1812" zur Aufführung gelangte, wiederholten sich die lebhaften Ovationen des gestrigen Abends.

* Die bereits angekündigte Verfügung der preußischen Minister für Kultus, des Innern, für Handel und Gewerbe über die Anweisung für chemische Untersuchung des Weines ist im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden.

* Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die obligatorische Staatsschuldentilgung und den Ausgleichsfonds ist vom Vorsitzenden Dr. Irmer auf den nächsten Montag einberufen worden. Finanzminister Dr. Miquel hat sein Erscheinen in dieser Sitzung zugesagt.

* Dem Abgeordnetenhause ist ein von Angehörigen verschiedener Parteien unterstützter Antrag Langerhans zugegangen, wonach die auf dem märkischen Provinzialrecht, insbesondere der Visitations- und Konsistorial-Ordnung des Kurfürsten Johann Georg von 1573 und der Flecken-, Dorf- und Ackerordnung vom 16. Dezember 1702 beruhenden Verpflichtungen der bürgerlichen Gemeinden bezüglich der Bauten und Reparaturen von Kirchen-, Pfarr- und Küstergebäuden aufgehoben und auf die Kirchengemeinden übertragen werden sollen.

* Die deutsch-russische Kommission zur Berathung der handelspolitischen Schwierigkeiten hat ihre Sitzungen beendet. Ueber das Ergebniß der Berathungen ist noch nichts veröffentlicht.

* Das Husaren-Regiment Kaiser Nikolaus II., erstes westfälisches Nr. 8, hat der „Post" zufolge vom Zaren Pelze zum Geschenk erhalten.

* Der Vorstand des Vereins preußischer Volksschullehrerinnen hat dem Landtage eine Petition überreicht. Der Schwerpunkt der Bitten der Volksschullehrerinnen liegt in dem Satze: „Das Grundgehalt der Lehrerinnen sei dem der Lehrer gleich."

* * *

Oesterreich-Ungarn. Das Abgeordnetenhaus nahm einen Beschlußantrag Ruß an, nach welchem die Regierung in Zukunft bei Abschluß von Handelsverträgen mit fremden Staaten die Bestimmung in die Verträge aufnehmen solle, daß bei Streitigkeiten über die Auslegung und Durchführung des Vertrages ein Schiedsgericht zu bestellen ist; ferner solle die Regierung die Frage in ernste Erwägung ziehen, ob nicht mit den anderen europäischen Staaten Vereinbarungen zu treffen seien, bei internationalen Streitigkeiten für bestimmte Fälle eine Lösung durch Schiedsgerichte anzubahnen.

Italien. Dem feierlichen Konsistorium, in welchem der Papst den neuen Kardinälen, darunter Agliardi, den Kardinalshut überreichte, wohnte auch König Alexander von Serbien bei. Der Papst, der sich der besten Gesundheit erfreut, wurde lebhaft begrüßt.

Rumänien. Die Majorität des Parlaments, mit Sturdza an der Spitze, erklärte, die neuen Minister energisch und aufrichtig unterstützen zu wollen. — Heute fand eine neuerliche Straßen-

---

Aus dem Leben — Für das Leben.

Von A. v. Liliencron.

(5. Fortsetzung.)

„Aber in Ordnung scheint mir's nun doch nicht gekommen zu sein," setzte Christian fort. Die bösen Zeiten werden wohl wieder für uns angehen, und begreifen thut das Unsereiner nicht, warum der junge Herr nichts von uns wissen wollen."

„Nanu aber, nehmen Sie's nicht übel, Junker, man redet eben, wie einem der Schnabel gewachsen ist, und so ein alter Kerl wie ich, kann es nicht ruhig mit ansehen, wie's unserem Gestrengen am Herzen frißt."

Der junge Freiherr hatte schweigend zugehört, jetzt streckte er seine Hand dem alten Kutscher hin. „Weiß Gott, daß ich selbst reichlich so viel darunter leide wie ihr," seufzte er, „aber ich weiß keinen Ausweg, es geht eben nicht anders, das Warum kannst Du nicht verstehen."

Christian rückte unruhig auf seinem Platze hin und her. „Ja, ja, Unsereiner mag wohl zu dumm sein, um das zu verstehen," gab er zu, „aber ich will Ihnen was sagen, junger Herr, der liebe Herrgott ist gescheiter als wir alle, der weiß eine Sache schon zurecht zu rücken, wenn sie auch noch so verfahren ist, und da bitte ich ihn denn auch alle Tage, daß er das Ding da wieder ins Geleise bringe. Ich sage schon Junker, dann würden wir hier ein Fest feiern, als ob Ostern und Pfingsten auf einen Tag fielen."

Die Hand des jungen Freiherrn legte sich auf seine Schulter und Christian blickte in ein paar feuchte Augen, die ihn treuherzig anschauten. „Das ist brav, Alter," hörte er die Stimme seines Junkers, „bitte du den Herrn nur alle Tage darum, daß er einen Ausweg schaffe, dann könne am Ende noch einmal alles gut werden, und einstweilen denke von deinem Junker nicht, daß er aus der Art geschlagen sei."

„Bei Leibe nicht," ward ihm rasch erwidert, „ich weiß, was ich weiß, und wie der junge Herr mich eben so ansahen, da wurde es mir ganz warm um das Herz, und ich mußte denken, just so einer gehört hierher!

„Na, es kommt doch noch, es kommt doch noch!"

Der Wald war zu Ende, und das Städtchen lag vor ihnen. Christian richtetete sich wieder straff auf und zeigte den Bewohnern des kleinen Ortes die tadellose Haltung eines wohlgeschulten Kutschers.

Als der Bahnhof erreicht war und der junge Freiherr abstieg, reichte er ihm die Hand zum Abschied. „Laß dir's gut gehen, Christian, vielleicht sehen wir uns doch noch einmal wieder," tröstete er ihn, „sage dem Großvater einen Gruß und erzähle ihm, daß sein Enkel ihn und Hohenwalde und den Christian dazu nicht vergessen würde."

„Werd's bestellen," nickte der Alte mit einem schlauen Blinzeln „aber nicht heute, denn dann gäb's ein Donnerweiter. Zu gelegener Zeit einmal, wenn wir pirschen gefahren sind und einen kapitalen Bock erlegt haben, da darf dann der Christian auch frisch weg von der Leber reden, und es wird nicht übel vermerkt."

Trotz der schweren Gedanken, die das Herz des jungen Mannes bewegten, glitt doch ein Lächeln über seine Züge bei dieser Erklärung, er winkte dem Alten noch einmal freundlich zu, dann trat er in das Stationsgebäude, und bald entführte ihn der Schnellzug bis zur nächsten größeren Stadt, wo er die Nacht über blieb, um am andern Morgen in seine Heimath zu reisen.

Die letzte Strecke mußte er mit der Post fahren, denn das Gut seines Vaters lag in Hinterpommern, und so weit war das Dampfroß noch nicht gedrungen.

Es war ein kleines, harmloses Landstädtchen, über dessen holpriges Pflaster die gelbe Kutsche jetzt langsam rollte. Der Postillon schmetterte seine schönsten Weisen, die ihm jedenfalls sehr gelungen schienen, denn er wiederholte sie immer von neuem, trotzdem Eberhard sie warhaft ohrenzerreißend fand.

Er hatte das Fenster heruntergelassen und betrachtete aufmerksam die Häuser, an denen sie vorüberfuhren. Bei dem Bäcker Schmidt lagen noch immer die großen braunen Bretzeln auf dem Tisch in der Ladenthür, die als Kind so oft einen heißen Wunsch nach ihrem Besitz in seinem Innern geweckt hatten, und dort beim Fleischer Tomas stand wahrhaftig noch das kunstvoll nachgemachte Schwein im Schaufenster, das er so manchesmal angestaunt hatte, wenn ihn die Eltern zur Stadt mitnahmen. Es mußte ein konservativer Mann sein, der Meister Tomas, denn das Schwein war dasselbe geblieben, trotzdem die Zeit es dunkler gefärbt hatte, erkannte er es genau an dem fehlenden linken Ohre.

„Ganz das alte Nest geblieben," murmelte er, „als ob ich's heute gerade so aus der Schachtel herausnähme, in die ich es gestern hineingepackt. Obwohl bei Doktors Lieschen noch immer die Myrthenstöcke am Fenster stehen und vergebens darauf warten, zum Brautkranz für die Herrin gepflückt zu werden?"

Ja richtig, da waren die Myrthenstöcke und dahinter das Haupt des ältlichen Lieschens, das neugierig auf die Straße blickte und mit wiederholtem Neigen Eberhards Gruß erwiderte.

Jetzt hielt der schwerfällige Gelbe mit einem letzten, ächzenden Ruck vor dem Postgebäude und entlud sich seiner Insassen. Der junge Freiherr trat den Weg nach dem einzigen Gasthaus des Ortes an, wohin er sich den Wagen aus Hollfelde bestellt hatte. Er brauchte nicht weit zu gehen, nur eine kurze Querstraße, dann lag der Marktplatz vor ihm, in dessen Mitte der Verschönerungs-Verein eine Baum- und Rasenanlage gemacht hatte. Erstere gediehen fröhlich und strebten schon stattlich zum Himmel auf, der Rasen aber sah kläglich aus, denn Kinder und Hunde, sowie einige vorlaute Gänse der ehrsamen Bürgersfrauen tummelten sich hier in rührendem Verein. Der Gasthof zum Löwen hatte für seine fortschreitende Entwickelung gesorgt, der König der Thiere, der ihm den Namen gegeben und in stattlicher Größe über dem Eingange prangte, war neu vergoldet, und vor der Thür hatte sich der Wirth ein Zeltdach zugelegt, das einige kränkliche Oleanderbäume zierten.

Es schien zu Ehren der Herren Offiziere errichtet worden zu sein, denn diese sah man jeden Nachmittag oft bis in den späten Abend hinein dort sitzen.

Mit einem leichten Gruß schritt Eberhard an den Herren vorüber, hinein in das Gastzimmer, wo er erfuhr, daß der Wagen aus Hollfelde noch nicht angekommen sei. So beschloß er denn, zu warten, und bestellte sich sein Lieblingsgericht, wie er es aus früheren Jahren in der Erinnerung hatte. Aber schon nach wenigen Bissen schob er es enttäuscht zurück und begann ungeduldig eine Wanderung durch das niedrige Zimmer. Die Fenster desselben standen nach dem Marktplatz zu offen, und die Stimmen der Offiziere, welche dicht davor unter dem Zeltdache saßen, schallten zu ihm herein.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion und Expedition befinden sich: Berlin W., Lützowstraße 87, 4te Haus von der Potsdamer Straße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhause.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Abonnementspreis für das Vierteljahr M. 1,25; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.
Abonnements werden von sämmtlichen Postanstalten, Briefträgern und Zeitungs-Spediteuren angenommen.

Teltower Kreis-Blatt.

Täglich erscheinende Zeitung.

Inserate
werden in der Expedition: Berlin W., Lützow-Straße 87, sowie von sämmtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Spediteuren und unseren Agenten im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petitzeile
oder deren Raum im Anzeigentheil 20 Pf., im Reklametheil 40 Pf.

Fernsprech-Anschluß:
Amt VI, Nr. 671.

Fernsprech-Anschluß:
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 286. Berlin, Sonnabend, den 5. Dezember 1896. 40. Jahrg.

Abonnements
pro Monat Dezember

auf das „Teltower Kreisblatt" zum Preise von 56 Pfg. (inklusive Bestellgeld) werden von den Kaiserlichen Postanstalten, den Briefträgern und unseren Spediteuren entgegengenommen.

Die Expedition.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Kreis-Chausseegeld-Hebestelle Marienfelde an der Mariendorf—Groß-Beerener Chaussee haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 19. Dezember d. Js.,
Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau,
Victoriastr. 18, I Tr. Zimmer 18

anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur solche Personen zum Bieten zugelassen werden können, welche dispositionsfähig sind und zur Sicherung ihrer Gebote eine auf 2000 Mk. bestimmte Kaution baar oder in kautionsfähigen Papieren im Termine zu hinterlegen vermögen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau, Zimmer 13 I Tr., während der Bureaustunden (8—3 Uhr) zur Einsicht aus.

Die Besichtigung der mitzuverpachtenden Räume steht frei.

Berlin, den 27. November 1896.

Namens
des Kreisausschusses des Kreises Teltow
Stubenrauch. Landrath.

Berlin, den 1. Dezember 1896.

Die Gemeinde- und Gutsvorstände, welche mit der Einsendung der Verzeichnisse und summarischen Nachweisungen der am 2. November d. Js. vorhanden gewesenen Pferde- und Rindviehbestände noch im Rückstande sind, ersuche ich, dieselben schleunigst an mich einzureichen.

Der Landrath. Stubenrauch.

Bekanntmachung.

Wegen der weiten Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Kreise Teltow wird der Auftrieb von Wiederkäuern und Schweinen auf die Viehmärkte in Zossen am 8. Dezember und in Trebbin am 12. Dezember d. J. verboten.

Die Ortsbehörden haben dies sofort auf ortsübliche Weise zur Kenntniß der Ortsbewohner zu bringen.

Berlin, den 3. Dezember 1896.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 3. Dezember 1896.

Die Polizeiverwaltungen und Herren Amtsvorsteher ermächtige ich, für die

Sonntage, den 6., 13. u. 20. Dezember 1896

die Beschäftigungszeit für **alle Zweige des Handelsgewerbes** während 10 Stunden bis 8½ Uhr Abends frei zu geben.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 3. Dezember 1896.

Unter den Kühen des Viehhändlers Ferdinand Krüger in Mittenwalde ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 3. Dezember 1896.

Unter den Rindern des Ackerbürgers Gotthilf Richter zu Mittenwalde ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 4. Dezember 1896.

Den Magisträten und Ortsvorständen des Kreises gehen in den nächsten Tagen die Steuererklärungen und Vermögensanzeigen für 1897/98 zu, um deren alsbaldige Aushändigung an die Steuerpflichtigen ich ersuche.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Kreises Teltow.
Fromme, Regierungs-Rath.

Nichtamtliches.

Das Lehrerbesoldungsgesetz.

Der neue Entwurf über das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinen an öffentlichen Volksschulen hat die Gehaltssätze aus der in der vorigen Tagung an dem Widerstande der großen Städte gescheiterten Vorlage übernommen. Er sichert also den Lehrern, selbst in den ärmsten Gegenden und an den billigsten Orten, ein Mindestgehalt von 900 Mk., den Lehrerinnen ein solches von 700 Mk., das von 3 zu 3 Jahren bei den Lehrern um wenigstens 80 Mk. bis zur Höhe von 1620 Mk., bei den Lehrerinnen um wenigstens 60 Mk. bis zur Höhe von 1240 Mk. steigen muß. Von dem preußischen Landes-Lehrerverein ist der Vorschlag gemacht worden, den niedrigsten Satz des Grundgehalts auf 1200 Mk. und den höchsten Satz der Alterszulagen auf 2400 Mk. festzusetzen. Die Einführung dieser Gehälter würde einen Mehrbedarf von 18 bis 20 Mill. Mk. im Jahre erfordern. Aus diesem Grunde haben die Wünsche der Lehrer nicht erfüllt werden können.

Es leuchtet ein, daß, auch wenn ein Theil des Grundgehalts leistungsfähigen Verbänden zur Last gelegt werden könnte, damit die Staatskasse in einer selbst in den günstigsten Jahren nicht durchführbaren Weise belastet werden würde; in schlechten Jahren aber würden die Staatsfinanzen durch dauernde Ausgaben in solcher Höhe bedenklich in Unordnung gebracht werden. Der Forderung der Lehrer gegenüber scheinen die im Entwurf vorgesehenen Sätze gering zu sein, sie sind aber für mehr als 11 000 Lehrer eine zum Theil recht wesentliche Aufbesserung. Es darf nicht vergessen werden, daß die Sätze von 900 und 700 Mk. keine Durchschnitts-, sondern Ausnahmesätze sind, die für besonders billige Orte das Grundgehalt für die Lehrer und Lehrerinnen festsetzen. Die Durchführung des Gesetzes würde der Staatskasse einen Mehraufwand von jährlich 5,3 Millionen Mark verursachen.

Um die großen Städte für den Ausfall an Staatszuschüssen zu den Besoldungen zu entschädigen, sind in dem Entwurf 2¼ Millionen Mark ausgesetzt worden, eine Million mehr als der vom Abgeordnetenhause in der vorigen Tagung ausgeworfene Betrag. Wenn man bedenkt, daß die großen Städte die Staatszuschüsse bisher zu Unrecht erhalten haben, eine Verpflichtung zur Entschädigung somit gar nicht vorliegt, so wird man das Entgegenkommen der Staatsregierung als vollauf genügend ansehen müssen. Noch in anderer Hinsicht ist den Wünschen der großen Städte Rechnung getragen, indem diesen das Fernbleiben von den Alterszulagekassen der Regierungsbezirke gestattet worden ist.

Die großen Städte haben somit allen Grund, mit den ihnen gemachten Konzessionen zufrieden zu sein. Umso unverständlicher ist es, wenn in freisinnigen Blättern gegen den Entwurf agitirt wird. Das „Berliner Tageblatt" nennt ihn „eine den Städten zugefügte Kränkung erster Güte" und meint, daß in städtischen Kreisen die Opposition gegen das Gesetz durch das von Herrn Miquel weiter geopferte „Milliönchen" durchaus nicht geschwächt worden sei." Für den 29. November ist sogar ein Städtetag einberufen worden, um gegen das Gesetz Stellung zu nehmen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die großen Städte nicht wieder das Gesetz gefährden. Sollten sie abermals den Bogen zu straff spannen und sich hinter der durch nichts begründeten Ausrede verschwanzen, ihnen geschähe durch das neue Gesetz Unrecht, so würden sie die Vorwürfe der getäuschten Lehrer allein zu tragen haben.

Rundschau.

Berlin, 4. Dezember.

* Der Kaiser nahm gestern in Hannover im Laufe des Nachmittags Vorträge des Militärkabinets entgegen und begab sich um 5½ Uhr nach der Kaserne der Königsulanen, um mit seinem Gefolge im dortigen Kasino bei dem Offizierkorps das Diner einzunehmen. Beim Verlassen der Kaserne wurde Se. Majestät von den auf der Straße Spalier bildenden Mannschaften, welche Magnesiumfackeln hatten, mit lautem Hurrah begrüßt. Im Theater, wo v. d. Pfortens „1812" zur Aufführung gelangte, wiederholten sich die lebhaften Ovationen des gestrigen Abends.

* Die bereits angekündigte Verfügung der preußischen Minister für Kultus, des Innern, für Handel und Gewerbe über die Anweisung für chemische Untersuchung des Weines ist im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden.

* Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die obligatorische Staatsschuldentilgung und den Ausgleichsfonds ist vom Vorsitzenden Dr. Irmer auf den nächsten Montag einberufen worden. Finanzminister Dr. Miquel hat sein Erscheinen in dieser Sitzung zugesagt.

* Dem Abgeordnetenhause ist ein von Angehörigen verschiedener Parteien unterstützter Antrag Langerhans zugegangen, wonach die auf dem märkischen Provinzialrecht, insbesondere der Visitations- und Konsistorial-Ordnung des Kurfürsten Johann Georg von 1573 und der Flecken-, Dorf- und Ackerordnung vom 16. Dezember 1702 beruhenden Verpflichtungen der bürgerlichen Gemeinden bezüglich der Bauten und Reparaturen von Kirchen-, Pfarr- und Küstergebäuden aufgehoben und auf die Kirchengemeinden übertragen werden sollen.

* Die deutsch-russische Kommission zur Berathung der handelspolitischen Schwierigkeiten hat ihre Sitzungen beendet. Ueber das Ergebniß der Berathungen ist noch nichts veröffentlicht.

* Das Husaren-Regiment Kaiser Nikolaus II., erstes westfälisches Nr. 8, hat der „Post" zufolge vom Zaren Pelze zum Geschenk erhalten.

* Der Vorstand des Vereins preußischer Volksschullehrerinnen hat dem Landtage eine Petition überreicht. Der Schwerpunkt der Bitten der Volksschullehrerinnen liegt in dem Satze: „Das Grundgehalt der Lehrerinnen sei dem der Lehrer gleich."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das Abgeordnetenhaus nahm einen Beschlußantrag Nuß an, nach welchem die Regierung in Zukunft bei Abschluß von Handelsverträgen mit fremden Staaten die Bestimmung in die Verträge aufnehmen solle, daß bei Streitigkeiten über die Auslegung und Durchführung des Vertrages ein Schiedsgericht zu bestellen ist; ferner solle die Regierung die Frage in ernste Erwägung ziehen, ob nicht mit den anderen europäischen Staaten Vereinbarungen zu treffen seien, bei internationalen Streitigkeiten für bestimmte Fälle eine Lösung durch Schiedsgerichte anzubahnen.

Italien. Dem feierlichen Konsistorium, in welchem der Papst den neuen Kardinälen, darunter Agliardi, den Kardinalshut überreichte, wohnte auch König Alexander von Serbien bei. Der Papst, der sich der besten Gesundheit erfreut, wurde lebhaft begrüßt.

Rumänien. Die Majorität des Parlaments, mit Sturdza an der Spitze, erklärte, die neuen Minister energisch und aufrichtig unterstützen zu wollen. — Heute fand eine neuerliche Straßen-

---

Aus dem Leben — Für das Leben.

Von A. v. Lilienecron.

(5. Fortsetzung.)

„Aber in Ordnung scheint mir's nun doch nicht gekommen zu sein," setzte Christian fort. Die bösen Zeiten werden wohl wieder für uns angehen, und begreifen thut das Unsereiner nicht, warum der junge Herr nichts von uns wissen wollen."

„Nanu aber, nehmen Sie's nicht übel, Junker, man redet eben, wie einem der Schnabel gewachsen ist, und so ein alter Kerl wie ich, kann es nicht ruhig mit ansehen, wie's unserem Gestrengen am Herzen frißt."

Der junge Freiherr hatte schweigend zugehört, jetzt streckte er seine Hand dem alten Kutscher hin. „Weiß Gott, daß ich selbst reichlich so viel darunter leide wie ihr," seufzte er, „aber ich weiß keinen Ausweg, es geht eben nicht anders, das Warum kannst Du nicht verstehen."

Christian rückte unruhig auf seinem Platze hin und her. „Ja, ja, Unsereiner mag wohl zu dumm sein, um das zu verstehen," gab er zu, „aber ich will Ihnen was sagen, junger Herr, der liebe Herrgott ist gescheiter als wir alle, der weiß eine Sache schon zurecht zu rücken, wenn sie auch noch so verfahren ist, und da bitte ich ihn denn auch alle Tage, daß er das Ding da wieder ins Geleise bringe. Ich sage schon Junker, dann würden wir hier ein Fest feiern, als ob Ostern und Pfingsten auf einen Tag fielen."

Die Hand des jungen Freiherrn legte sich auf seine Schulter und Christian blickte in ein paar feuchte Augen, die ihn treuherzig anschauten. „Das ist brav, Alter," hörte er die Stimme seines Junkers, „bitte du den Herrn nur alle Tage darum, daß er einen Ausweg schaffe, dann könne am Ende noch einmal alles gut werden, und einstweilen denke von deinem Junker nicht, daß er aus der Art geschlagen sei."

„Bei Leibe nicht," ward ihm rasch erwidert, „ich weiß, was ich weiß, und wie der junge Herr mich eben so ansahen, da wurde es mir ganz warm um das Herz, und ich mußte denken, just so einer gehört hierher!

„Na, es kommt doch noch, es kommt doch noch!"

Der Wald war zu Ende, und das Städtchen lag vor ihnen. Christian richtetete sich wieder straff auf und zeigte den Bewohnern des kleinen Ortes die tadellose Haltung eines wohlgeschulten Kutschers.

Als der Bahnhof erreicht war und der junge Freiherr abstieg, reichte er ihm die Hand zum Abschied. „Laß dir's gut gehen, Christian, vielleicht sehen wir uns doch noch einmal wieder," tröstete er ihn, „sage dem Großvater einen Gruß und erzähle ihm, daß sein Enkel ihn und Hohenwalde und den Christian dazu nicht vergessen würde."

„Werd's bestellen," nickte der Alte mit einem schlauen Blinzeln „aber nicht heute, denn dann gäb's ein Donnerwetter. Zu gelegener Zeit einmal, wenn wir pirschen gefahren sind und einen kapitalen Bock erlegt haben, da darf dann der Christian auch frisch weg von der Leber reden, und es wird nicht übel vermerkt."

Trotz der schweren Gedanken, die das Herz des jungen Mannes bewegten, glitt doch ein Lächeln über seine Züge bei dieser Erklärung, er winkte dem Alten noch einmal freundlich zu, dann trat er in das Stationsgebäude, und bald entführte ihn der Schnellzug bis zur nächsten größeren Stadt, wo er die Nacht über blieb, um am andern Morgen in seine Heimath zu reisen.

Die letzte Strecke mußte er mit der Post fahren, denn das Gut seines Vaters lag in Hinterpommern, und so weit war das Dampfroß noch nicht gedrungen.

Es war ein kleines, harmloses Landstädtchen, über dessen holpriges Pflaster die gelbe Kutsche jetzt langsam rollte. Der Postillon schmetterte seine schönsten Weisen, die ihm jedenfalls sehr gelungen schienen, denn er wiederholte sie immer von neuem, trotzdem Eberhard sie warhaft ohrenzerreißend fand.

Er hatte das Fenster heruntergelassen und betrachtete aufmerksam die Häuser, an denen sie vorüberfuhren. Bei dem Bäcker Schmidt lagen noch immer die großen braunen Bretzeln auf dem Tisch in der Ladenthür, die als Kind so oft einen heißen Wunsch nach ihrem Besitz in seinem Innern geweckt hatten, und dort beim Fleischer Tomas stand wahrhaftig noch das kunstvoll nachgemachte Schwein im Schaufenster, das er so manchesmal angestaunt hatte, wenn ihn die Eltern zur Stadt mitnahmen. Es mußte ein konservativer Mann sein, der Meister Tomas, denn das Schwein war dasselbe geblieben, trotzdem die Zeit es dunkler gefärbt hatte, erkannte er es genau an dem fehlenden linken Ohre.

„Ganz das alte Nest geblieben," murmelte er, „als ob ich's heute gerade so aus der Schachtel herausnähme, in die ich es gestern hineingepackt. Obwohl bei Doktors Lieschen noch immer die Myrthenstöcke am Fenster stehen und vergebens darauf warten, zum Brautkranz für die Herrin gepflückt zu werden?"

Ja richtig, da waren die Myrthenstöcke und dahinter das Haupt des ältlichen Lieschens, das neugierig auf die Straße blickte und mit wiederholtem Neigen Eberhards Gruß erwiderte.

Jetzt hielt der schwerfällige Gelbe mit einem letzten, ächzenden Ruck vor dem Postgebäude und entlud sich seiner Insassen. Der junge Freiherr trat den Weg nach dem einzigen Gasthaus des Ortes an, wohin er sich den Wagen aus Hollfelde bestellt hatte. Er brauchte nicht weit zu gehen, nur eine kurze Querstraße, dann lag der Marktplatz vor ihm, in dessen Mitte der Verschönerungs-Verein eine Baum- und Rasenanlage gemacht hatte. Erstere gediehen fröhlich und strebten schon stattlich zum Himmel auf, der Rasen aber sah kläglich aus, denn Kinder und Hunde, sowie einige vorlaute Gänse der ehrsamen Bürgersfrauen tummelten sich hier in rührendem Verein. Der Gasthof zum Löwen hatte für seine fortschreitende Entwickelung gesorgt, der König der Thiere, der ihm den Namen gegeben und in stattlicher Größe über dem Eingange prangte, war neu vergoldet, und vor der Thür hatte sich der Wirth ein Zeltdach zugelegt, das einige kränkliche Oleanderbäume zierten.

Es schien zu Ehren der Herren Offiziere errichtet worden zu sein, denn diese sah man jeden Nachmittag oft bis in den späten Abend hinein dort sitzen.

Mit einem leichten Gruß schritt Eberhard an den Herren vorüber, hinein in das Gastzimmer, wo er erfuhr, daß der Wagen aus Hollfelde noch nicht angekommen sei. So beschloß er denn, zu warten, und bestellte sich sein Lieblingsgericht, wie er es aus früheren Jahren in der Erinnerung hatte. Aber schon nach wenigen Bissen schob er es enttäuscht zurück und begann ungeduldig eine Wanderung durch das niedrige Zimmer. Die Fenster desselben standen nach dem Marktplatz zu offen, und die Stimmen der Offiziere, welche dicht davor unter dem Zeltdache saßen, schallten zu ihm herein.

(Fortsetzung folgt.)

kundgebung von mit Knütteln bewaffneten Männern statt, die von den Konservativen Nicou, Filipesco, Victor Jonesco und anderen geführt wurden. Die Schaar wurde ohne Schwierigkeit zerstreut.

Bulgarien. Wie die „Agence balcanique" feststellt, hat aus Anlaß der letzten Wahlen keinerlei stärkeres Polizeiaufgebot oder Verlegung von Truppen stattgefunden. Es sei durch mehrere diplomatische Vertreter als Augenzeugen festgestellt worden, daß die Volksmenge von den Führern der Opposition gegen die Polizei gehetzt worden sei. Die „Agence balcanique" stellt ferner fest, daß von der Bevölkerung Niemand getödtet oder verwundet wurde.

Rußland. Der Minister für Verkehrswege hat einen Entwurf ausgearbeitet, wonach die sibirischen Flüsse Lena und Angara durch eine Eisenbahn verbunden werden sollen.

Belgien. Im Gemeinderathe verlaß Bürgermeister Buls heute eine Erklärung, in welcher er sein Entlassungsgesuch und das des Schöffenkollegiums durch die katholisch-sozialistische Koalition zu rechtfertigen sucht. Das Schöffenkollegium könne seine Rolle nicht darauf beschränken, von einer Zufallsmehrheit gegebene Befehle auszuführen. Das Kollegium lehne es ab, sich in das sozialistische Getriebe hineinzerren zu lassen. Eine andere Zusammensetzung des Gemeinderaths werde eine Erhöhung der Lasten herbeiführen, eine Vorlage, betreffend eine Einkommensteuer sei übrigens schon angekündigt. De Jaer (Rechte) sucht nachzuweisen, daß das Entlassungsgesuch durch ein Mißverständniß veranlaßt worden sei. — Beim Schlusse der Sitzung des Gemeinderaths erklärte der Bürgermeister Buls, die Schöffen und er hielten ihre Entlassungsgesuche unwiderruflich aufrecht. Der Bürgermeister berief sodann den Gemeinderath auf Montag zur Wahl des neuen Schöffenkollegiums zusammen.

England. Der Oberbefehlshaber der Armee, Viscount Wolseley, hielt in Edinburgh eine Rede über den Einfluß des Krieges auf die moderne Civilisation, besonders mit Rücksicht auf den obligatorischen Militärdienst. Redner führte aus, daß der Krieg von 1866 die Einheit Deutschlands sicherte, während der von 1870 diese Einigkeit, die der Traum des deutschen Dichters und die Sehnsucht jedes Denkers im „Vaterlande" war, befestigte. „Die militärische Ausbildung aller Klassen, welche der allgemeine Militärdienst mit sich bringt, fuhr Redner fort, „hat die deutsche Einigkeit schnell gefestigt und aus dem, was lediglich eine Gruppe von zerstreuten Provinzen war, eine Nation gemacht; diese Ausbildung hat viel beigetragen zu der Gründung des großen und herrlichen Deutschen Reiches von heute. Eine starke und gesunde Armee gab einem Volke Kraft, war der Wächter der Ehre und der Interessen der Nation und der Schirm ihres Rechts und ihrer Freiheit". — Der ganze Inhalt der Ausführungen war eine Lobrede auf den obligatorischen Militärdienst.

Aus den Parlamenten.

Der Bundesrath

hat in seiner heutigen Sitzung dem Antrage Sachsens, betreffend die Ermächtigung des Steueramts zu Riesa zur Eingangsabfertigung von hartem Kammgarn aus Glanzwolle, sowie den Ausschußanträgen, betreffend die Verarbeitung von Tabak zu Lauge und von Mehl zu Backwaaren im Wege des Veredelungsverkehrs, betreffend eine Ergänzung der Anleitung zur Prüfung des als Denaturirungsmittel zugelassenen Essigs, betreffend Aenderung des statistischen Waarenverzeichnisses und des Verzeichnisses der Massengüter, betreffend den Bezug und die Verwendung von zollbegünstigtem Seidenzwirn und betreffend den Zollverwaltungskosten-Etat für das Königreich Sachsen die Zustimmung ertheilt. Der Ausschußbericht, betreffend die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie die in Anrechnung zu bringenden Verwaltungsausgaben für 1892/93, wurde genehmigt. Die Anträge Badens und Württembergs, betreffend die Ausführung des Börsengesetzes, und die Vorlagen, betreffend die Revision des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr und betreffend die Zulassung älterer Maße, Meßwerkzeuge und Gewichte zur Wiederholung der Aichung und Stempelung, wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Schließlich wurde über einige Eingaben Beschluß gefaßt.

Der Reichstag

setzte heute die erste Lesung des Etats fort. Abg. Liebknecht (sozdem.) weist die gegen den sozialdemokratischen Genossen Schwarz gerichteten schweren Vorwürfe, die vom Staatssekretär des Reichsmarineamts aufgenommen seien, zurück. Schwarz habe nicht die Mannschaft des „Iltis", sondern den Kapitän getadelt. Ueber die Aeußerung, wer den Kaiser vor Augen habe, habe auch Gott vor Augen, könne er nicht urtheilen, ohne einen Ordnungsruf zu gewärtigen. Der Vorwurf, betreffs des Unterganges des „Iltis" müsse noch weiter gerichtet werden, da von vielen Seiten festgestellt sei, daß das Schiff nicht mehr seetüchtig gewesen sei. Zu dem Streik in Hamburg sei auch hier im Hause erklärt worden, der Streik sei von englischer Seite angestiftet worden; das sei eine frivole Verleumdung, an jedem Streik seien die Kapitalisten schuld. Zu dem Etat übergehend, weist der Redner sodann auf das ungeheuere Wachsen des Militär- und Marine-Etats hin und befürwortet das Milizsystem. In Deutschland habe im Gegensatz zu wahrhaft konstitutionellen Staaten der Reichstag kein Recht, hier sei eine Stelle maßgebend, von der nicht gesprochen werden dürfe. Das sei ein Zustand, der des deutschen Reichstags unwürdig sei. (Der Präsident ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.) Zur Zeit werde ein Prozeß verhandelt, der das Volk ja über mancherlei Intriguen in höheren Regionen aufklären werde. An der Spitze des Staatswesens fehle die stetige Leitung. Die Sozialdemokratie werde daher nach wie vor wachsen. Staatsminister von Boetticher glaubt nicht an ein erhebliches Zunehmen der Sozialdemokratie. Wenn je eine Arbeitseinstellung unbegründet gewesen sei, so sei dies der gegenwärtige Streik in Hamburg. Er lasse es dahingestellt, ob englische Einflüsse bei dem Streik mitgewirkt hätten. Er wisse das nicht und weise die Anschauung vorläufig zurück. Daß der Streik aber einen internationalen Charakter habe annehmen sollen, dafür sprächen mancherlei Umstände. Auch spreche die Anwesenheit mehrerer sozialdemokratischer Abgeordneter in Hamburg dafür, daß die Sozialdemokratie doch nicht ganz unbetheiligt sei. Staatssekretär Hollmann weist aus dem letzten Berichte über den „Iltis" nach, daß dieser durchaus seetüchtig gewesen sei. Das Schiff sei ganz unvermuthet vom Unglück betroffen worden. Was seine kürzliche Aeußerung betreffe, so sei diese so gemeint, daß die Seeleute in dem Augenblick, wo sie ihren Eid der Treue mit dem Tode besiegelt hätten, gewiß des Augenblicks gedacht hätten, in dem sie vor Gott ihrem Kaiser den Fahneneid geleistet hätten. So hätten sie denn bei dem Hoch auf den Kaiser auch Gott vor Augen gehabt. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) betont, daß es sich auch bei dem Streik in Hamburg nur um eine Machtfrage handle. Abg. Graf Schwerin konf.) rechtfertigt gegen den Abg. Richter die Haltung der pommerschen Landwirthschaftskammer gegenüber der Militär-Verwaltung. Abg. Richter (freis. Volksp.) tritt dem entgegen und betont, daß der Standpunkt des Vorredners der rein agrarische sei, der vom Kriegsminister und der Intendantur ganz korrekt zurückgewiesen sei. Abg. Auer (sozdem.) führt aus, der Kurs in der Sozialpolitik, wie er sich in den Ausführungen des Ministers von Boetticher zeige, habe geschwenkt und bedeute eine völlige Abwendung von der Politik des kaiserlichen Erlasses vom 4. Februar 1890. Die Lage der Hamburger Hafenarbeiter sei durchaus nicht günstig, ihr Einkommen betrage nicht über 800 bis 900 Mk. jährlich. Die Ablehnung des Vermittelungsvorschlages sei gegen den Rath der Führer erfolgt, und diese seien Sozialdemokraten. Auch Tom Man sei ein Gegner des Streiks gewesen. Die Anwesenheit sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter in Hamburg komme daher, daß sie ihren Wohnsitz in Hamburg und Altona hätten. Abgelehnt sei die Vermittelung worden von der Hamburger Arbeitgebervereinigung. Die Hamburger Arbeiter hätten die ganze deutsche Arbeiterschaft hinter sich. Staatsminister v. Boetticher erwidert, seine amtlichen Informationen seien nicht widerlegt, die Hamburger Hafenarbeiter gehörten zu den besser gestellten deutschen Arbeitern; daß die Hamburger Rheder das Schiedsgericht abgelehnt hätten, sei wohl erklärlich, da in dies Schiedsgericht nur ein Vertreter der Arbeitgeber und 3 der Arbeiter geschickt werden sollten. Daß Tom Man mit dem Streik unzufrieden sei, habe seinen Grund darin, daß ein großer internationaler Streik in Szene gesetzt werden sollte. Hanseatischer Bundesrathsbevollmächtigter Dr. Klügmann führt aus, daß die Sozialdemokraten, wenn sie gegen den Streik seien, doch zugäben, daß er unberechtigt sei. Die Lohnverhältnisse der Hamburger Schauerleute seien durchaus nicht traurig; nach der Abrechnung des Lohnabrechnungsbüreaus verdienten sie 1100 bis 1700 M. Abg. Molkenbuhr (sozdem.) meint, nur die in sog. festen Stellungen seien in leidlicher Lage, das sei aber nur ein geringer Theil; außerdem hätten die Schauerleute noch mancherlei Abzüge von ihrem Lohn. Die Schauerleute wollten nur mit anderen ungelernten Arbeitern gleichgestellt werden. Er sei auf eine demnächst ergehende Aufforderung nach Hamburg gereist, in der Hoffnung, im Schiedsgericht am Friedensschluß mitwirken zu können. Auf Antrag des Abg. v. Kardorf (Reichsp.) wird der größte Theil des Etats der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Rechnungssachen und Petitionsberichte.

Im Abgeordnetenhaus

theilte heute vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident v. Köller die Dankestelegramme Sr. Majestät des Kaisers und Königs und des Prinzen Heinrich für die Glückwünsche des Hauses zur Geburt des zweiten Sohnes des Prinzen Heinrich mit.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes wegen Aenderung des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen. Generalsteuerdirektor Burghart theilt mit, daß der Finanzminister durch fortdauerndes Unwohlsein verhindert sei, den Verhandlungen beizuwohnen, und befürwortet die Novelle, welche sich unmittelbar an das Reichsgesetz anschließe. Reisende, welche ohne vorherigen Auftrag Bestellungen aufsuchten und laut Reichsgesetz einen Wandergewerbeschein führen müßten, sollten demgemäß der landesgesetzlichen Wandergewerbesteuer unterworfen werden. Abg v. Eynern (natlib.) beantragt, da die Tragweite der Vorlage nicht zu übersehen sei, dieselbe an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Abg. v. Brockhausen (konf.) erklärt sich gegen die Kommissionsberathung, da es sich um eine selbstverständliche Konsequenz der Reichsgesetzgebung handle und das Gesetz schon am 1. Januar in Kraft treten solle. Auf die Anfrage des Redners, wie die Staatsregierung sich zu dem Beschluß des Hauses vom Jahre 1893 stelle, wonach das Wandergewerbe auch zur Kommunalbesteuerung herangezogen werden sollte, antwortet Generalsteuerdirektor Burghart, daß die Vorbereitungen zur Ausführung des Beschlusses im Fortschritt begriffen seien. Abg. Richter (freis. Volksp.) spricht sich gegen die Vorlage aus; ein Steuergesetz von so hohen Steuersätzen dürfe nicht kurzer Hand erledigt werden. Die Wandergewerbesteuer werde besser von Rechtswegen zu regeln sein. Geh. Finanzrath Strutz legt dar, daß die Staatsregierung so schnell als möglich die Vorlage fertiggestellt und eingebracht habe; die Verwaltung werde dafür sorgen, daß die Gewerbetreibenden rechtzeitig in den Besitz ihrer Scheine gelangten. Elsaß-Lothringen und Mecklenburg hätten bereits Hausirsteuergesetze, die über das preußische weit hinausgingen. Abg. Kirsch (Ctr.) hält Kommissionsberathung für nicht erforderlich. Abg. v. Eynern (natlib.) pflichtet den Gründen des Abg. Richter bei; bei den vielen Unklarheiten in der Gewerbeordnungsnovelle und im neuen Stempelsteuergesetz müsse man doppelt vorsichtig sein. Abg. Bröse (konf.) hält diese Bedenken nicht für durchschlagend, zumal sich der Zentralverein deutscher Kaufleute für die Gewerbeordnungsnovelle ausgesprochen habe. Abg. Krause-Königsberg (natlib.) ist für die Kommissionsberathung, da es parlamentarischer Brauch sei, eine solche zu beschließen, wenn größere Parteien es wünschten. Der Antrag auf Kommissionsberathung wird abgelehnt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kündigung und Umwandlung der 4 v. H. konsolidirten Staatsanleihe. Bei § 1, der dreimonatige Kündigungsfrist vorschreibt, hält Abg. Schmidt Warburg (Ctr.) es für ungerecht, daß die kleinen Rentner und wohlthätigen Stiftungen bei der Konvertirung nicht besser als die großen Kapitalisten behandelt würden, ebenso die Beamten, die ihre Kautionen in 4 v. H.-Papieren hinterlegt hätten. Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikons.) führt aus, daß es keinen gangbaren Weg gebe, die Wünsche des Vorredners zu erfüllen, und daß die Beamten durch die Konvertirung nicht verlören. Geh. Oberfinanzrath Dahlke bestätigt diese Darstellung. § 1 wird angenommen, debattelos die §§ 2—9. Bei § 10 — Schutzfrist der konvertirten Konsols und Buchschulden bis zum 1. April 1905 — beanstandet Abg. Richter (freis. Volksp.) die darin gegebene Zusicherung. Die Konvertirung werde sich auch ohne eine solche glatt vollziehen, die Nothwendigkeit zu weiteren Konvertirungen nicht ausbleiben; die Begebung künftiger Staats- und Kommunalanleihen werde bei Annahme des § 10 kostspieliger und schwieriger werden. Redner will gegen den Paragraphen stimmen und beantragt eventuell, die Schutzfrist auf 5 Jahre zu beschränken. Geh. Oberfinanzrath Dalke führt aus, daß es einer freikonservativen Finanzpolitik widerspreche, die Staatsgläubiger in Unsicherheit zu lassen, und daß vor 8 Jahren an weitere Konvertirungen nicht zu denken sei. Abg. Arendt (freikons.) hätte eine sofortige Konvertirung auf 3 v. H. vorgezogen, giebt aber zu, daß die Regierung mit der Vorlage einen gangbaren Mittelweg gefunden habe. Von ungerechtfertigter Rücksicht auf Großkapital und Börse sei dabei nicht die Rede. Abg. Dasbach (Ctr.) spricht sich in gleichem Sinne aus. Abg. Rickert (freis. Ver.) erklärt sich für eine fünfjährige Schutzfrist, ebenso Abg. v. Arnim (kons.) hält die achtjährige Frist für geboten, damit das Kapital nicht ins Ausland getrieben werde, und weist darauf hin, daß die Konvertirung die Löhne erhöhen und somit auch den Arbeitern nützen werde. Der Antrag Richter wird mit geringer Mehrheit abgelehnt, § 10 und der Rest des Gesetzes unverändert angenommen.

Die Gesetzentwürfe, betr. die Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn und den dazugehörigen Nachtragsetat, werden in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Zweite Lesung der Vorlage, betr. Wandergewerbesteuer; dritte Lesung der Konvertirungsvorlage und der Vorlage, betreffend die Hessische Ludwigsbahn; Antrag Schenckendorf, betr. Fortbildungsschulwesen.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Berlin, 4. Dezember.

* Zu einem Gauverband der Vororte Berlins ist jetzt die Lehrerschaft der Unterverbände Charlottenburg, Spandau, Berlin-Land—Teltow, Niederbarnim, Schöneberg, Rixdorf, Lichtenberg, Neu-Weißensee, Coepenick, Velten und Kremmen vereinigt.

Gr.-Lichterfelde, 4. Dezember.

— Am nächsten Freitag wird Herr Professor Scholz, Prediger an St. Marien zu Berlin, einen Vortrag über: „Protestantische Rückblicke auf die vaterländische Geschichte" halten. Professor Scholz war früher Lehrer am Joachimsthaler Gymnasium, und hat seit seiner Berufung nach Berlin am öffentlichen kirchlichen Leben regen Antheil genommen. Als Mitglied des Vorstandes des Gustav Adolf-Vereins und des evangelischen Bundes zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen er ist vielfach hervorgetreten und hat sich als gewandter und eindrucksvoller Redner Ruf erworben. Es ist daher ein höchst anregender Abend zu erwarten, zumal eine Dikussion in Aussicht genommen ist.

! Das für Dienstag, den 8. d. Mts. in „Fichtels Klubhaus" anberaumte große Vokal- u. Instrumental-Konzert bietet eine reiche Fülle von Genüssen. Außer zahlreichen Liedern für Sopran und Bariton werden ausgesuchte Streichkonzerte von der gesammten Kapelle der Hauptkadettenanstalt zum Vortrag gelangen, darunter das reizende Tongemälde: „Fröhliche Weihnachten". Ferner weist das Programm einige humoristische Sachen auf, deren Titel sowohl, als die Darsteller vielversprechend sind. Gleichzeitig wird man Gelegenheit haben, einige von dem Leiter der Kapelle komponirte Lieder für Sopran und Bariton zu hören.

Steglitz, 4. Dezember.

* Der Appreturanstaltsbesitzer Tack von hier ist in Berlin am Donnerstage in der Nacht vom Schlage getroffen worden. Man hat ihn in der Mauerstraße schwer erkrankt aufgefunden, und brachte ihn nach der Sanitätswache, wo der Arzt den bereits eingetretenen Tod feststellte.

Grunewald, 4. Dezember.

* Heute Nachmittag hat bei prächtigem Wetter eine Königliche Paforce-Jagd stattgefunden. Stelldichein war um 12¾ Uhr Jagdschloß Grunewald, 1¼ am Saugarten.

Britz, 4. Dezember.

* Nach wendischer Art begeht am nächsten Sonntag das 72jährige Ferdinand Zoch'sche Ehepaar ihre oldene Hochzeit. Die beiden Ehegatten sind an einem und demselben Tage desselben Jahres — am 16. Mai 1824 zu Lübbenau geboren.

Treptow, 4. Dezember.

— Für die vom 28. April bis 9. Mai 1897 im Treptower Park stattfindende Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues hat Seine Majestät der Kaiser soeben eine überaus werthvolle Ehrengabe gestiftet; dieselbe besteht in einem künstlerisch hervorragenden Erzeugniß der Königlichen Porzellan-Manufaktur und soll als erster Preis für diejenige gärtnerische Leistung verliehen werden, welche nach dem Urtheile der Preisrichter als die hervorragendste auf der Ausstellung anerkannt wird.

Baumschulenweg, 5. Dezember.

† Ueber die letzte hierselbst abgehaltene Wanderversammlung des Görlitzer Bahn-Vorort-Vereins haben wir bereits vor einigen Tagen kurz berichtet. Im Nachstehenden wird der Bericht hiermit ergänzt. Die Versammlung hat mit ungefähr 400 gegen 4 Stimmen den Vorstand beauftragt, so schleunig wie möglich an den Landtag die Bitte zu richten, die Legung der 3. und 4. Geleise der Görlitzer Bahn bis Königs-Wusterhausen und die nöthigen Verbesserungen der Bahnhofsanlagen noch in dieser Session zu bewirken, oder die dazu erforderlichen Mittel noch in diesen Etat einzustellen. Ferner soll gebeten werden, daß bei Legung der 3. und 4. Geleise auf der Strecke von Treptow bis Nieder-Schöneweide-Johannisthal der Bahndamm erhöht und die ihn kreuzenden Straßen, speziell bei Baumschulenweg, unterführt werden. Und endlich soll für die letztere Station die Einführung des vollen Verkehrs, namentlich auch an den Sonntagen, erbeten werden.

Coepenick, 4. Dezember,

† Der Dezernent in Vormundschaftssachen Herr Amtsgerichtsrath Bernstein, hatte gestern mit den Waisenräthen des Amtsbezirks Coepenick eine Besprechung, der auch hiesige und auswärtige Geistlichen beiwohnten. Der Herr Amtsgerichtsrath theilte den ungefähr 40 anwesenden Herren eine Verfügung des Justizministers mit, die eine bessere Fürsorge der Mündel und Pflegekinder bezweckt. In dem Schriftstück wird besonders die Hinzuziehung der Geistlichen als Waisenräthe empfohlen. Nachdem Herr Amtsgerichtsrath Bernstein eingehend über diese Verfügung referirte, entspannen sich recht anregende Debatten. Man bezeichnete die Geistlichen in Städten als nicht geeignet zu Waisenräthen, dagegen wären die Pfarrer auf dem Lande die berufendsten Personen zu solchen Ehrenstellungen. Viele der anwesenden Waisenräthe machten Mittheilungen aus der Praxis, und so wurde die Versammlung interessant und lehrreich für die Amtsgenossen.

Neuendorf b. P., 4. Dezember.

† Vor einiger Zeit wurde bei dem notorischen Wilderer Maurer P. Trempler anläßlich seines vorletzten Wilddiebsdebuts auf der Feldmark zu Drewitz, eine Haussuchung abgehalten, bei welcher mehrere Streifen Leder vorgefunden wurden, die aus dem ehemals in einem Wagenabtheil der Wannseebahn befestigt gewesenen Fensterriemen geschnitten waren, um anscheinend als Gewehrgurt Verwendung zu finden. Ueber die Herkunft des Lederriemens befragt, behauptete Trempler, denselben bei Neubabelsberg gefunden zu haben. Er habe sich nicht denken können, daß er das Stück Leder hätte abliefern müssen. In diesen Tagen stand T. als Angeklagter vor Gericht in Potsdam. Der Gerichtshof schenkte allerdings den Angaben des Angeklagten keinen Glauben, doch mußte T. wegen Mangels direkter Beweise von der Diebstahlsanklage freigesprochen werden. Doch auf Grund seines eigenen Zugeständnisses erhielt Trempel wegen Fundunterschlagung 2 Wochen Gefängniß.

Provinzielles.

Hammelbrück (Landsberg a W) Am 1 Dezember feierte der Königliche Förster Wachner hierselbst sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar wurde zum Hegemeister ernannt und von dem Landwirthschaftsminister Freiherrn von Hammerstein-Loxten beglückwünscht

Friesack. Auf dem Rittergute Briesen erlitten die beiden Kinder des herrschaftlichen Dieners Denecke, 1½ und 2½ Jahre alt, durch eine umgeworfene Petroleumlampe so erhebliche Brandwunden, daß sie einen Tag darauf starben.

Neu-Ruppin. Aus der hiesigen Präparandenanstalt wurden sechs Präparanden verwiesen, nachdem sie wegen Uebertretung der Bestimmungen über den Gasthausbesuch abgefaßt worden waren.

Aus der Reichshauptstadt.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank. Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Nummer ersichtlich, werden die am 2. Januar f. fälligen Pfandbrief-Coupons bereits vom 15. Dezember cr. ab eingelöst.

Ueber eine verhängnißvolle Verwechselung von Arzneimitteln in einer hiesigen Apotheke wird folgendes berichtet: Das folgenschwere Vergehen wurde seitens eines Gehilfen begangen, der statt Calomel Morphium für ein fünf Wochen altes Kind verwandte. Kaum hatte er den Fehler gemacht, als er ihn auch schon wahrnahm und der Mutter, welche die Arznei schon in den Händen hatte, nachstürzte. Die Frau war aber bereits verschwunden; ihre Adresse war auf dem Recept nicht verzeichnet. Man suchte zuerst den Arzt auf, dieser war nicht sofort zu finden, so daß einige Zeit verloren ging. Als endlich die Adresse ermittelt wurde, war das Unglück geschehen. Das Kind hatte die Arznei genommen und war unter der Einwirkung des Morphiums für immer eingeschlummert.

Der Inhalt der gegen die Wahl des Pfarrers Iskraut vorgebrachten Proteste ist dem „Volk" zufolge folgender: Gegen Pfarrer Iskrauts Begabung ist angeführt: Während der Verlesung der Lithurgie habe P. Iskraut längere Zeit auf einem Beine gestanden und mit dem anderen in der Luft herumgeschwenkt. Der P. Iskraut habe öfter als nöthig gewesen sei, die Gemeinde angesehen, besonders auffällig sei es gewesen, daß er am Schluß der Anfangslithurgie, als er vom Altar in die Sakristei gehen wollte, noch einmal ohne jeden Grund die Gemeinde angesehen habe. Obwohl er zu Anfang der Katechese krampfhaft seine Uhr in der Hand gehalten habe, habe er sie doch schließlich losgelassen, so daß sie zeitweise an der Kette vor dem Talar auf der Brust gehangen habe. Die Predigt sei zu lang und keine Predigt, sondern eine Volksrede gewesen. Gegen den Wandel des Kandidaten ist vorgebracht worden: 1. Ueberall, wo P. Iskraut ein Pfarramt gehabt, habe er sich unmöglich gemacht. 2. Es wird wörtlich das Urtheil des Schöffengerichts Marburg mitgetheilt, laut dem Professor Stengel freigesprochen ist, obwohl er den P. Iskraut einen groben und gemeinen Lügner genannt hatte, da nach Meinung des Gerichts dem Professor der Beweis der Wahrheit gelungen sei.

Victor Jonesco und anderen geführt wurden. Die Schaar wurde ohne Schwierigkeit zerstreut.

Bulgarien. Wie die „Agence balcanique" feststellt, hat aus Anlaß der letzten Wahlen keinerlei stärkeres Polizeiaufgebot oder Verlegung von Truppen stattgefunden. Es sei durch mehrere diplomatische Vertreter als Augenzeugen festgestellt worden, daß die Volksmenge von den Führern der Opposition gegen die Polizei gehetzt worden sei. Die „Agence balcanique" stellt ferner fest, daß von der Bevölkerung Niemand getödtet oder verwundet wurde.

Rußland. Der Minister für Verkehrswege hat einen Entwurf ausgearbeitet, wonach die sibirischen Flüsse Lena und Angara durch eine Eisenbahn verbunden werden sollen.

Belgien. Im Gemeinderathe verlaß Bürgermeister Buls heute eine Erklärung, in welcher er sein Entlassungsgesuch und das des Schöffenkollegiums durch die katholisch-sozialistische Koalition zu rechtfertigen sucht. Das Schöffenkollegium könne seine Rolle nicht darauf beschränken, von einer Zufallsmehrheit gegebene Befehle auszuführen. Das Kollegium lehne es ab, sich in das sozialistische Getriebe hineinzerren zu lassen. Eine andere Zusammensetzung des Gemeinderaths werde eine Erhöhung der Lasten herbeiführen, eine Vorlage, betreffend eine Einkommensteuer sei übrigens schon angekündigt. De Jaer (Rechte) sucht nachzuweisen, daß das Entlassungsgesuch durch ein Mißverständniß veranlaßt worden sei. — Beim Schlusse der Sitzung des Gemeinderaths erklärte der Bürgermeister Buls, die Schöffen und er hielten ihre Entlassungsgesuche unwiderruflich aufrecht. Der Bürgermeister berief sodann den Gemeinderath auf Montag zur Wahl des neuen Schöffenkollegiums zusammen.

England. Der Oberbefehlshaber der Armee, Viscount Wolseley, hielt in Edinburgh eine Rede über den Einfluß des Krieges auf die moderne Civilisation, besonders mit Rücksicht auf den obligatorischen Militärdienst. Redner führte aus, daß der Krieg von 1866 die Einheit Deutschlands sicherte, während der von 1870 diese Einigkeit, die der Traum des deutschen Dichters und die Sehnsucht jedes Denkers im „Vaterlande" war, befestigte. „Die militärische Ausbildung aller Klassen, welche der allgemeine Militärdienst mit sich bringt, fuhr Redner fort, „hat die deutsche Einigkeit schnell gefestigt und aus dem, was lediglich eine Gruppe von zerstreuten Provinzen war, eine Nation gemacht; diese Ausbildung hat viel beigetragen zu der Gründung des großen und herrlichen Deutschen Reiches von heute. Eine starke und gesunde Armee gab einem Volke Kraft, war der Wächter der Ehre und der Interessen der Nation und der Schirm ihres Rechts und ihrer Freiheit". — Der ganze Inhalt der Ausführungen war eine Lobrede auf den obligatorischen Militärdienst.

Aus den Parlamenten.

Der Bundesrath

hat in seiner heutigen Sitzung dem Antrage Sachsens, betreffend die Ermächtigung des Steueramts zu Riesa zur Eingangsabfertigung von hartem Kammgarn aus Glanzwolle, sowie den Ausschußanträgen, betreffend die Verarbeitung von Tabak zu Lauge und von Mehl zu Backwaaren im Wege des Veredelungsverkehrs, betreffend eine Ergänzung der Anleitung zur Prüfung des als Denaturirungsmittel zugelassenen Essigs, betreffend Aenderung des statistischen Waarenverzeichnisses und des Verzeichnisses der Massengüter, betreffend den Bezug und die Verwendung von zollbegünstigtem Seidenzwirn und betreffend den Zollverwaltungskosten-Etat für das Königreich Sachsen die Zustimmung ertheilt. Der Ausschußbericht, betreffend die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie die in Anrechnung zu bringenden Verwaltungsausgaben für 1892/93, wurde genehmigt. Die Anträge Badens und Württembergs, betreffend die Ausführung des Börsengesetzes, und die Vorlagen, betreffend die Revision des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr und betreffend die Zulassung älterer Maße, Meßwerkzeuge und Gewichte zur Wiederholung der Aichung und Stempelung, wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Schließlich wurde über einige Eingaben Beschluß gefaßt.

Der Reichstag

setzte heute die erste Lesung des Etats fort. Abg. Liebknecht (sozdem.) weist die gegen den sozialdemokratischen Genossen Schwarz gerichteten schweren Vorwürfe, die vom Staatssekretär des Reichsmarineamts aufgenommen seien, zurück. Schwarz habe nicht die Mannschaft des „Iltis", sondern den Kapitän getadelt. Ueber die Aeußerung, wer den Kaiser vor Augen habe, habe auch Gott vor Augen, könne er nicht urtheilen, ohne einen Ordnungsruf zu gewärtigen. Der Vorwurf, betreffs des Unterganges des „Iltis" müsse noch weiter gerichtet werden, da von vielen Seiten festgestellt sei, daß das Schiff nicht mehr seetüchtig gewesen sei. Zu dem Streik in Hamburg sei auch hier im Hause erklärt worden, der Streik sei von englischer Seite angestiftet worden; das sei eine frivole Verleumdung, an jedem Streik seien die Kapitalisten schuld. Zu dem Etat übergehend, weist der Redner sodann auf das ungeheuere Wachsen des Militär- und Marine-Etats hin und befürwortet das Milizsystem. In Deutschland habe im Gegensatz zu wahrhaft konstitutionellen Staaten der Reichstag kein Recht, hier sei eine Stelle maßgebend, von der nicht gesprochen werden dürfe. Das sei ein Zustand, der des deutschen Reichstags unwürdig sei. (Der Präsident ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.) Zur Zeit werde ein Prozeß verhandelt, der das Volk ja über mancherlei Intriguen in höheren Regionen aufklären werde. An der Spitze des Staatswesens fehle die stetige Leitung. Die Sozialdemokratie werde daher nach wie vor wachsen. Staatsminister von Boetticher glaubt nicht an ein erhebliches Zunehmen der Sozialdemokratie. Wenn je eine Arbeitseinstellung unbegründet gewesen sei, so sei dies der gegenwärtige Streik in Hamburg. Er lasse es dahin-

Anschauung vorläufig zurück. Daß der Streik aber einen internationalen Charakter habe annehmen sollen, dafür sprächen mancherlei Umstände. Auch spreche die Anwesenheit mehrerer sozialdemokratischer Abgeordneter in Hamburg dafür, daß die Sozialdemokratie doch nicht ganz unbetheiligt sei. Staatssekretär Hollmann weist aus dem letzten Berichte über den „Iltis" nach, daß dieser durchaus seetüchtig gewesen sei. Das Schiff sei ganz unvermuthet vom Unglück betroffen worden. Was seine kürzliche Aeußerung betreffe, so sei diese so gemeint, daß die Seeleute in dem Augenblick, wo sie ihren Eid der Treue mit dem Tode besiegelt hätten, gewiß des Augenblicks gedacht hätten, in dem sie vor Gott ihrem Kaiser den Fahneneid geleistet hätten. So hätten sie denn bei dem Hoch auf den Kaiser auch Gott vor Augen gehabt. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) betont, daß es sich auch bei dem Streik in Hamburg nur um eine Machtfrage handle. Abg. Graf Schwerin konf.) rechtfertigt gegen den Abg. Richter die Haltung der pommerschen Landwirthschaftskammer gegenüber der Militär-Verwaltung. Abg. Richter (freis. Volksp.) tritt dem entgegen und betont, daß der Standpunkt des Vorredners der rein agrarische sei, der vom Kriegsminister und der Intendantur ganz korrekt zurückgewiesen sei. Abg. Auer (sozdem.) führt aus, der Kurs in der Sozialpolitik, wie er sich in den Ausführungen des Ministers von Boetticher zeige, habe geschwenkt und bedeute eine völlige Abwendung von der Politik des kaiserlichen Erlasses vom 4. Februar 1890. Die Lage der Hamburger Hafenarbeiter sei durchaus nicht günstig, ihr Einkommen betrage nicht über 800 bis 900 Mk. jährlich. Die Ablehnung des Vermittelungsvorschlages sei gegen den Rath der Führer erfolgt, und diese seien Sozialdemokraten. Auch Tom Man sei ein Gegner des Streiks gewesen. Die Anwesenheit sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter in Hamburg komme daher, daß sie ihren Wohnsitz in Hamburg und Altona hätten. Abgelehnt sei die Vermittelung worden von der Hamburger Arbeitgebervereinigung. Die Hamburger Arbeiter hätten die ganze deutsche Arbeiterschaft hinter sich. Staatsminister v. Boetticher erwidert, seine amtlichen Informationen seien nicht widerlegt, die Hamburger Hafenarbeiter gehörten zu den besser gestellten deutschen Arbeitern; daß die Hamburger Rheder das Schiedsgericht abgelehnt hätten, sei wohl erklärlich, da in dies Schiedsgericht nur ein Vertreter der Arbeitgeber und 3 der Arbeiter geschickt werden sollten. Daß Tom Man mit dem Streik unzufrieden sei, habe seinen Grund darin, daß ein großer internationaler Streik in Szene gesetzt werden sollte. Hanseatischer Bundesrathsbevollmächtigter Dr. Klügmann führt aus, daß die Sozialdemokraten, wenn sie gegen den Streik seien, doch zugäben, daß er unberechtigt sei. Die Lohnverhältnisse der Hamburger Schauerleute seien durchaus nicht traurig; nach der Abrechnung des Lohnabrechnungsbüreaus verdienten sie 1100 bis 1700 M. Abg. Molkenbuhr (sozdem.) meint, nur die in sog. festen Stellungen seien in leidlicher Lage, das sei aber nur ein geringer Theil; außerdem hätten die Schauerleute noch mancherlei Abzüge von ihrem Lohn. Die Schauerleute wollten nur mit anderen ungelernten Arbeitern gleichgestellt werden. Er sei auf eine dahingehende Aufforderung nach Hamburg gereist, in der Hoffnung, im Schiedsgericht am Friedensschluß mitwirken zu können. Auf Antrag des Abg. v. Kardorf (Reichsp.) wird der größte Theil des Etats der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Rechnungssachen und Petitionsberichte.

Im Abgeordnetenhaus

theilte heute vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident v. Köller die Dankestelegramme Sr. Majestät des Kaisers und Königs und des Prinzen Heinrich für die Glückwünsche des Hauses zur Geburt des zweiten Sohnes des Prinzen Heinrich mit.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes wegen Aenderung des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen. Generalsteuerdirektor Burghart theilt mit, daß der Finanzminister durch fortdauerndes Unwohlsein verhindert sei, den Verhandlungen beizuwohnen, und befürwortet die Novelle, welche sich unmittelbar an das Reichsgesetz anschließe. Reisende, welche ohne vorherigen Auftrag Bestellungen aufsuchten und laut Reichsgesetz einen Wandergewerbeschein führen müßten, sollten demgemäß der landesgesetzlichen Wandergewerbesteuer unterworfen werden. Abg. v. Eynern (natlib.) beantragt, da die Tragweite der Vorlage nicht zu übersehen sei, dieselbe an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Abg. v. Brockhausen (konf.) erklärt sich gegen die Kommissionsberathung, da es sich um eine selbstverständliche Konsequenz der Reichsgesetzgebung handle und das Gesetz schon am 1. Januar in Kraft treten solle. Auf die Anfrage des Redners, wie die Staatsregierung sich zu dem Beschluß des Hauses vom Jahre 1893 stelle, wonach das Wandergewerbe auch zur Kommunalbesteuerung herangezogen werden sollte, antwortet Generalsteuerdirektor Burghart, daß die Vorbereitungen zur Ausführung des Beschlusses im Fortschritt begriffen seien. Abg. Richter (freis. Volksp.) spricht sich gegen die Vorlage aus; ein Steuergesetz von so hohen Steuersätzen dürfe nicht kurzer Hand erledigt werden. Die Wandergewerbesteuer werde besser von Rechtswegen zu regeln sein. Geh. Finanzrath Strutz legt dar, daß die Staatsregierung so schnell als möglich die Vorlage fertiggestellt und eingebracht habe; die Verwaltung werde dafür sorgen, daß die Gewerbetreibenden rechtzeitig in den Besitz ihrer Scheine gelangten. Elsaß-Lothringen und Mecklenburg hätten bereits Hausirsteuergesetze, die über das preußische weit hinausgingen. Abg. Kirsch (Ctr.) hält Kommissionsberathung für nicht erforderlich. Abg. v. Eynern (natlib.) pflichtet den Gründen des Abg. Richter bei; bei den vielen Unklarheiten in der Gewerbeordnungsnovelle und im neuen Stempelsteuergesetz müsse man doppelt vorsichtig sein. Abg. Bröse (konf.) hält diese Bedenken nicht für durchschlagend, zumal sich der Zentralverein deutscher Kaufleute für die Gewerbeordnungsnovelle ausgesprochen habe. Abg. Krause-Königsberg (natlib.) ist für die Kommissionsberathung, da es parlamentarischer Brauch sei, eine solche zu beschließen, wenn größere Parteien es wünschten. Der Antrag auf Kommissionsberathung wird abgelehnt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs,

wandlung der 4 v. H. konsolidirten Staatsanleihe. Bei § 1, der dreimonatige Kündigungsfrist vorschreibt, hält Abg. Schmidt Warburg (Ctr.) es für ungerecht, daß die kleinen Rentner und wohlthätigen Stiftungen bei der Konvertirung nicht besser als die großen Kapitalisten behandelt würden, ebenso die Beamten, die ihre Kautionen in 4 v. H.-Papieren hinterlegt hätten. Abg. v. Tiedemann-Bomst (freikonf.) führt aus, daß es keinen gangbaren Weg gebe, die Wünsche des Vorredners zu erfüllen, und daß die Beamten durch die Konvertirung nicht verlören. Geh. Oberfinanzrath Dahlke bestätigt diese Darstellung. § 1 wird angenommen, debattelos die §§ 2—9. Bei § 10 — Schutzfrist der konvertirten Konsols und Buchschulden bis zum 1. April 1905 — beanstandet Abg. Richter (freis. Volksp.) die darin gegebene Zusicherung. Die Konvertirung werde sich auch ohne eine solche glatt vollziehen, die Nothwendigkeit zu weiteren Konvertirungen nicht ausbleiben; die Begebung künftiger Staats- und Kommunalanleihen werde bei Annahme des § 10 kostspieliger und schwieriger werden. Redner will gegen den Paragraphen stimmen und beantragt eventuell, die Schutzfrist auf 5 Jahre zu beschränken. Geh. Oberfinanzrath Dalke führt aus, daß es einer freikonservativen Finanzpolitik widerspreche, die Staatsgläubiger in Unsicherheit zu lassen, und daß vor 8 Jahren an weitere Konvertirungen nicht zu denken sei. Abg. Arendt (freikonf.) hätte eine sofortige Konvertirung auf 3 v. H. vorgezogen, giebt aber zu, daß die Regierung mit der Vorlage einen gangbaren Mittelweg gefunden habe. Von ungerechtfertigter Rücksicht auf Großkapital und Börse sei dabei nicht die Rede. Abg. Dasbach (Ctr.) spricht sich in gleichem Sinne aus. Abg. Rickert (freis. Ver.) erklärt sich für eine fünfjährige Schutzfrist, ebenso Abg. v. Arnim (konf.) hält die achtjährige Frist für geboten, damit das Kapital nicht ins Ausland getrieben werde, und weist darauf hin, daß die Konvertirung die Löhne erhöhen und somit auch den Arbeitern nützen werde. Der Antrag Richter wird mit geringer Mehrheit abgelehnt, § 10 und der Rest des Gesetzes unverändert angenommen.

Die Gesetzentwürfe, betr. die Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn und den dazugehörigen Nachtragsetat, werden in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Zweite Lesung der Vorlage, betr. Wandergewerbesteuer; dritte Lesung der Konvertirungsvorlage und der Vorlage, betreffend die Hessische Ludwigsbahn; Antrag Schenckendorf, betr. Fortbildungsschulwesen.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Berlin, 4. Dezember.

* Zu einem Gauverband der Vororte Berlins ist jetzt die Lehrerschaft der Unterverbände Charlottenburg, Spandau, Berlin-Land—Teltow, Niederbarnim, Schöneberg, Rixdorf, Lichtenberg, Neu-Weißensee, Coepenick, Velten und Kremmen vereinigt.

Gr.-Lichterfelde, 4. Dezember.

— Am nächsten Freitag wird Herr Professor Scholz, Prediger an St. Marien zu Berlin, einen Vortrag über: „Protestantische Rückblicke auf die vaterländische Geschichte" halten. Professor Scholz war früher Lehrer am Joachimsthaler Gymnasium, und hat seit seiner Berufung nach Berlin am öffentlichen kirchlichen Leben regen Antheil genommen. Als Mitglied des Vorstandes des Gustav Adolf-Vereins und des evangelischen Bundes zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen er ist vielfach hervorgetreten und hat sich als gewandter und eindrucksvoller Redner Ruf erworben. Es ist daher ein höchst anregender Abend zu erwarten, zumal eine Dikussion in Aussicht genommen ist.

! Das für Dienstag, den 8. d. Mts. in „Fichtels Klubhaus" anberaumte große Vokal- u. Instrumental-Konzert bietet eine reiche Fülle von Genüssen. Außer zahlreichen Liedern für Sopran und Bariton werden ausgesuchte Streichkonzerte von der gesammten Kapelle der Hauptkadettenanstalt zum Vortrag gelangen, darunter das reizende Tongemälde: „Fröhliche Weihnachten". Ferner weist das Programm einige humoristische Sachen auf, deren Titel sowohl, als die Darsteller vielversprechend sind. Gleichzeitig wird man Gelegenheit haben, einige von dem Leiter der Kapelle komponirte Lieder für Sopran und Bariton zu hören.

Steglitz, 4. Dezember.

* Der Appreturanstaltsbesitzer Tack von hier ist in Berlin am Donnerstage in der Nacht vom Schlage getroffen worden. Man hat ihn in der Mauerstraße schwer erkrankt aufgefunden, und brachte ihn nach der Sanitätswache, wo der Arzt den bereits eingetretenen Tod feststellte.

Grunewald, 4. Dezember.

* Heute Nachmittag hat bei prächtigem Wetter eine Königliche Paforce-Jagd stattgefunden. Stelldichein war um 12¾ Uhr Jagdschloß Grunewald, 1¼ am Saugarten.

Britz, 4. Dezember.

* Nach wendischer Art begeht am nächsten Sonntag das 72jährige Ferdinand Zoch'sche Ehepaar ihre oldene Hochzeit. Die beiden Ehegatten sind an einem und demselben Tage desselben Jahres — am 16. Mai 1824 zu Lübbenau geboren.

Treptow, 4. Dezember.

— Für die vom 28. April bis 9. Mai 1897 im Treptower Park stattfindende Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues hat Seine Majestät der Kaiser soeben eine überaus werthvolle Ehrengabe gestiftet; dieselbe besteht in einem künstlerisch hervorragenden Erzeugniß der Königlichen Porzellan-Manufaktur und soll als erster Preis für diejenige gärtnerische Leistung verliehen werden, welche nach dem Urtheile der Preisrichter als die hervorragendste auf der Ausstellung anerkannt wird.

† Ueber die letzte hierselbst abgehaltene Wanderversammlung des Görlitzer Bahn-Vororts-Vereins haben wir bereits vor einigen Tagen kurz berichtet. Im Nachstehenden wird der Bericht hiermit ergänzt. Die Versammlung hat mit ungefähr 400 gegen 4 Stimmen den Vorstand beauftragt, so schleunig wie möglich an den Landtag die Bitte zu richten, die Legung der 3. und 4. Geleise der Görlitzer Bahn bis Königs-Wusterhausen und die nöthigen Verbesserungen der Bahnhofsanlagen noch in dieser Session zu bewirken, oder die dazu erforderlichen Mittel noch in diesen Etat einzustellen. Ferner soll gebeten werden, daß bei Legung der 3. und 4. Geleise auf der Strecke von Treptow bis Nieder-Schöneweide-Johannisthal der Bahndamm erhöht und die ihn kreuzenden Straßen, speziell bei Baumschulenweg, untersührt werden. Und endlich soll für die letztere Station die Einführung des vollen Verkehrs, namentlich auch an den Sonntagen, erbeten werden.

Coepenick, 4. Dezember,

† Der Dezernent in Vormundschaftssachen Herr Amtsgerichtsrath Bernstein, hatte gestern mit den Waisenräthen des Amtsbezirks Coepenick eine Besprechung, der auch hiesige und auswärtige Geistlichen beiwohnten. Der Herr Amtsgerichtsrath theilte den ungefähr 40 anwesenden Herren eine Verfügung des Justizministers mit, die eine bessere Fürsorge der Mündel und Pflegekinder bezweckt. In dem Schriftstück wird besonders die Hinzuziehung der Geistlichen als Waisenräthe empfohlen. Nachdem Herr Amtsgerichtsrath Bernstein eingehend über diese Verfügung referirte, entspannen sich recht anregende Debatten. Man bezeichnete die Geistlichen in Städten als nicht geeignet zu Waisenräthen, dagegen wären die Pfarrer auf dem Lande die berufendsten Personen zu solchen Ehrenstellungen. Viele der anwesenden Waisenräthe machten Mittheilungen aus der Praxis, und so wurde die Versammlung interessant und lehrreich für die Amtsgenossen.

Neuendorf b. P., 4. Dezember.

† Vor einiger Zeit wurde bei dem notorischen Wilderer Maurer P. Trempler anläßlich seines vorletzten Wilddiebsdebuts auf der Feldmark zu Drewitz, eine Haussuchung abgehalten, bei welcher mehrere Streifen Leder vorgefunden wurden, die aus dem ehemals in einem Wagenabtheil der Wannseebahn befestigt gewesenen Fensterriemen geschnitten waren, um anscheinend als Gewehrgurt Verwendung zu finden. Ueber die Herkunft des Lederriemens befragt, behauptete Trempler, denselben bei Neubabelsberg gefunden zu haben. Er habe sich nicht denken können, daß er das Stück Leder hätte abliefern müssen. In diesen Tagen stand T. als Angeklagter vor Gericht in Potsdam. Der Gerichtshof schenkte allerdings den Angaben des Angeklagten keinen Glauben, doch mußte T. wegen Mangels direkter Beweise von der Diebstahlsanklage freigesprochen werden. Doch auf Grund seines eigenen Zugeständnisses erhielt Trempel wegen Fundunterschlagung 2 Wochen Gefängniß.

Provinzielles.

Hammelbrück (Landsberg a W). Am 1 Dezember feierte der Königliche Förster Wachner hierselbst sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar wurde zum Hegemeister ernannt und von dem Landwirthschaftsminister Freiherrn von Hammerstein-Loxten beglückwünscht

Friesack. Auf dem Rittergute Briesen erlitten die beiden Kinder des herrschaftlichen Dieners Denecke, 1½ und 2½ Jahre alt, durch eine umgeworfene Petroleumlampe so erhebliche Brandwunden, daß sie einen Tag darauf starben.

Neu-Ruppin. Aus der hiesigen Präparandenanstalt wurden sechs Präparänden verwiesen, nachdem sie wegen Uebertretung der Bestimmungen über den Gasthausbesuch abgefaßt worden waren.

Aus der Reichshauptstadt.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank. Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Nummer ersichtlich, werden die am 2. Januar f. fälligen Pfandbrief-Coupons bereits vom 15. Dezember cr. ab eingelöst.

Ueber eine verhängnißvolle Verwechselung von Arzneimitteln in einer hiesigen Apotheke wird folgendes berichtet: Das folgenschwere Vergehen wurde seitens eines Gehilfen begangen, der statt Calomel Morphium für ein fünf Wochen altes Kind verwandte. Kaum hatte er den Fehler gemacht, als er ihn auch schon wahrnahm und der Mutter, welche die Arznei schon in den Händen hatte, nachstürzte. Die Frau war aber bereits verschwunden; ihre Adresse war auf dem Recept nicht verzeichnet. Man suchte zuerst den Arzt auf, dieser war nicht sofort zu finden, so daß einige Zeit verloren ging. Als endlich die Adresse ermittelt wurde, war das Unglück geschehen. Das Kind hatte die Arznei genommen und war unter der Einwirkung des Morphiums für immer eingeschlummert.

Der Inhalt der gegen die Wahl des Pfarrers Iskraut vorgebrachten Proteste ist dem „Volk" zufolge folgender: Gegen Pfarrer Iskrauts Begabung ist angeführt: Während der Verlesung der Lithurgie habe P. Iskraut längere Zeit auf einem Beine gestanden und mit dem anderen in der Luft herumgeschwenkt. Der P. Iskraut habe öfter als nöthig gewesen sei, die Gemeinde angesehen, besonders auffällig sei es gewesen, daß er am Schluß der Anfangslithurgie, als er vom Altar in die Sakristei gehen wollte, noch einmal ohne jeden Grund die Gemeinde angesehen habe. Obwohl er zu Anfang der Katechese krampfhaft seine Uhr in der Hand gehalten habe, habe er sie doch schließlich losgelassen, so daß sie zeitweise an der Kette vor dem Talar auf der Brust gehangen habe. Die Predigt sei zu lang und keine Predigt, sondern eine Volksrede gewesen. Gegen den Wandel des Kandidaten ist vorgebracht worden: 1. Ueberall, wo P. Iskraut ein Pfarramt gehabt, habe er sich unmöglich gemacht. 2. Es wird wörtlich das Urtheil des Schöffengerichts Marburg mitgetheilt, laut dem Professor Stengel freigesprochen ist, obwohl er den P. Iskraut einen groben und gemeinen Lügner genannt hatte, da nach Meinung des Gerichts dem Professor der Beweis der Wahrheit gelungen sei.

Prozeß Leckert-v. Lützow.

Der so großes politisches Interesse darbietende Prozeß, bei dem es sich um den Toast des Kaisers von Rußland und um die „Nebenregierung" handelt, nahm Mittwoch vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Berlin I seinen Anfang. Angeklagt sind: 1. Journalist Heinrich Leckert, geboren am 26. Aug. 1876. 2. Journalist Karl v Lützow, geboren am 17. März 1856 zu Schwerin. 3. Redakteur Dr. Alfred Ploetz. 4. Redakteur Georg Berger. 5. Berichterstatter Oskar Foellmer. 6. Kaufmann Bruno Leckert, 1852 geboren, Vater des unter 1 gen. L. Die beiden ersten Angeklagten stehen bekanntlich unter der Anklage der wiederholten öffentlichen verleumderischen Beleidigung Ploetz und Berger der wiederholten öffentlichen Beleidigung (üble Nachreden), die beiden letzten Angeklagten der öffentlichen Beleidigung (üble Nachrede). Der erste Punkt der Anklage bezieht sich auf die verleumderische Beleidigung des Oberhofmarschalls Grafen zu Eulenburg. Hier sind Leckert jun., von Lützow und Dr. Ploetz beschuldigt. Der zweite Theil der Anklage richtet sich gegen Leckert und von Lützow und macht ihnen zum Vorwurf, daß sie durch ihre bezüglich der beiden Eulenburg-Artikel gemachten Erklärungen den Staatssekretär Frhrn. Marschall von Bieberstein und den Wirkl. Legationsrath Dr. Hammann verleumderischerweise beleidigt hätten. Diese Beleidigungen sollen in den wider besseres Wissen bei den verschiedensten Anlässen aufgestellten Behauptungen der Angeklagten liegen, daß Herr von Marschall und Dr. Hamman, die gegen den Grafen zu Eulenburg gerichteten Verleumdungen angestiftet und zu deren Veröffentlichung beigetragen haben. Dr. Hammann hatte seinem Chef mitgetheilt, daß v. Lützow von Beamten der politischen Polizei als sogenannter Vertrauensmann benutzt werde. Infolge dessen veranlaßte Herr v. Marschall auf Grund persönlicher Rücksprache mit dem Polizeipräsidenten eine strenge Untersuchung. Im Verlaufe der letzteren hat v. Lützow dem Kriminalkommissarius v. Tausch einen Brief geschrieben, in dem er sich mit den gegen den Frhrn. v. Marschall und den Dr. Hammann gerichteten verleumderischen Beleidigungen vollständig identifizirt. Die Verhandlung beginnt mit der Vernehmung des jungen Leckert. Dieser bezieht sich in allem auf einen Gewährsmann, der höherer Beamter sei, den er aber nicht nennen dürfe. Mit dem zweiten Artikel der „Welt am Montag" will Leckert nichts zu thun gehabt haben; er behauptet, daß dieser Artikel auf Grund zweier Manuskripte zustande gekommen sei, die er Herrn v. Lützow überreicht habe. Auf Vorhalt bleibt er dabei, daß er Herrn v. Marschall vor längerer Zeit einmal im Auswärtigen Amte oder im Reichstage gesprochen habe. Daß Herr v. Marschall sich darauf nicht mehr besinnen könne, kann er sich nicht erklären. Er bleibt auch dabei, daß er in Breslau vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe empfangen worden sei und dieser mit ihm gesprochen habe. Er erklärt, den Prinzen Alexander zu Hohenlohe, die Herren v. Hollstein und Hammann überhaupt nicht zu kennen. Der Oberstaatsanwalt stellt fest, daß die Behauptung Leckerts, er habe bei dem Reichskanzler in Breslau eine Audienz gehabt, eine wissentliche Unwahrheit sei. Leckert bleibt bei der Behauptung. Der Oberstaatsanwalt theilt mit, Frhr. von Marschall besitze bereits eine schriftliche Erklärung des Reichskanzlers, daß die Behauptung unwahr sei. Leckert stellt anheim, den Kammerdiener vorzuladen, der ihm in Breslau die Thür zum Reichskanzler öffnete. Rechtsanwalt Gennerich beantragt ausdrücklich die Vorladung des Reichskanzlers. Der Gerichtshof beschließt, die Entscheidung über die Vorladung des Reichskanzlers auszusetzen, bis Frhr. von Marschall vernommmen sei. Der Oberstaatsanwalt stellt fest, daß bei Leckert eine Abrechnung für zwei Artikel: „Eulenburg 1, Eulenburg 2" gefunden sei. Leckert behauptet, den Artikel habe Lützow verfaßt. Darauf erfolgt die Vernehmung Lützows. Lützow macht zunächst Mittheilung über seine militärische Vergangenheit. Aus der Verlesung eines Ehrengerichts-Erkenntnisses geht hervor, daß Lützow 1892 von der Anschuldigung der Thätigkeit an einem deutschfeindlichen Zeitungsunternehmen freigesprochen sei, ihm aber vom Kaiser eine Warnung und der Abschied ertheilt sei. Lützow widerspricht der Behauptung, ein Angestellter der Polizei zu sein. Der Oberstaatsanwalt erklärt, die Anklageschrift nehme an, daß Lützow von der politischen Polizei mit Ermittelungen beauftragt und ein Vertrauensmann der Polizei in politischen Dingen gewesen sei. Lützow widerspricht dem, giebt aber zu, daß der verklagte Zeitungsartikel im wesentlichen von ihm herrühre. Die Behauptung, daß der unrichtige Zarentoast dem dem Vertreter des Wolffschen Bureaus von einem höheren Hofbeamten übergeben sei, rühre von Leckert her, der ihm einen glaubwürdigen Eindruck machte und andeutete, sein Gewährsmann sitze im Auswärtigen Amte. Gegen das Erscheinen des Artikels habe Leckert keinen Einspruch erhoben. Nach dem Erscheinen des ersten Artikels habe Leckert mitgetheilt, Freiherr von Marschall sei darüber sehr erfreut Lützow giebt zu, die Verbindung mit der „Welt am Montag" abgebrochen zu haben, da das Blatt aus seinem zweiten Artikel die Hauptsache, nämlich die Erklärung des politischen Grundes der englischen Einflüsse weggelassen habe. — Es folgt die Vernehmung des Angeklagten Berger. Dessen Vertheidiger Rechtsanwalt Glatzel stellt anheim, die Vernehmung desselben bis auf Donnerstag zu vertagen. Oberstaatsanwalt Drescher erklärt, daß er aus späteren Artikeln der „Staatsbürger-Zeitung" schon die Art der Vertheidigung des Angeklagten Berger ersehen habe. Es werde behauptet, daß die „Staatsb. Ztg." nur die Absicht gehabt habe, den Zustand zu geißeln, daß Personen im Auswärtigen Amte empfangen werden, welche nachgewiesener Maßen Hetz- und Skandalartikel über die nächste Umgebung des Kaisers veröffentlichen. Um zu beweisen, daß es der „Staatsbürger Zeitung" nicht hierauf ankam, sondern daß sie direkt gegen das Auswärtige Amt sich richtete, sei es nöthig, mehrere Artikel zu verlesen, aus denen gleichmäßig die Tendenz herausleuchte, das Auswärtige Amt als eine Behörde darzustellen, welche durch die öffiziöse Presse gegen Stellen in der nächsten Umgebung des Kaisers hetze und wühle, welche hinter den Verleumdungsartikeln stehe und sie inspirire. Nachdem der Oberstaatsanwalt mehrere Artikel bezeichnet, wird deren Verlesnng auf Donnerstag vertagt. — R.-A. Glatzel behält sich vor, Artikel anderer Zeitungen, namentlich der „Köln. Ztg." zu verlesen und nachzuweisen, daß diese Artikel nur auf Grund aktenmäßiger amtlicher Autorisation veröffentlicht sein können. — Der angeklagte Redakteur der „Staatsb. Ztg." Berger bestreitet, daß die „Staatsb. Ztg." die Absicht gehabt habe, Beleidigungen auszusprechen. — Nach kurzer Vernehmung der beiden letzten Angeklagten, Berichterstatter Foellmer und Leckert sen. wird die Verhandlung auf Donnerstag Vormittag vertagt.

Die Verhandelung wurde am Donnerstag Vormittag fortgesetzt. Aus der Vernehmung der Angeklagten ist hervorzuheben, daß Leckert sen thatsächlich an das Vorhandensein eines Gewährsmannes glaube. Es ist im weiteren in einem Artikel über das Ohrenleiden des Kaisers und von einem Artikel in den „Münchener Neuesten Nachrichten" die Rede, welcher sich mit der Militär-Strafprozeßnovelle beschäftigte und ganz zu Unrecht gegen den damaligen Minister von Köller ausgebeutet wurde, dem man fälschlich den Vorwurf der Indiskretion machte. Von Lützow will sich nicht eines Artikels der „Münchener N. N.", sondern nur eines solchen im „Hannov. Courier", der von dem Redakteur Heller herrühren sollte, erinnern. Er habe einen Auftrag zur Auskundschaftung von Herrn v. Tausch weder direkt noch indirekt erhalten, kenne diesen Herrn aber schon längere Zeit und wisse nicht. ob er ihm gesprächsweise etwas über den Verfasser mitgetheilt habe. Darauf erklärt der Ober-Staatanwalt, er habe nichts weiter anzuführen, glaube aber, daß dem Angeklagten von Lützow das Material noch zeitig genug in die Erinnerung gebracht werden wird. Es folgt alsdann die Vernehmung der Zeugen.

Als erster Zeuge wird der Berichterstatter des Wolffschen Bureaus, de Grahl, vernommen: Er habe, als der Zar seine Tischrede mit ziemlich leiser Stimme hielt, geglaubt verstanden zu haben „que mon pere." Der Ausdruck erschien ihm im ersten Augenblick etwas fremdartig. Er habe zu seiner Sicherheit den Stenographen gefragt, welcher auch die Worte ebenso verstanden zu haben glaubte; er habe dann aber versucht, den Chef des Geheimen Zivilkabinets Herrn von Lucanus zu sprechen, was ihm aber nicht sofort gelang. Die Feststellung solcher Tischreden allerhöchster Personen geschieht niemals durch das Hofmarschallamt, sondern durch das Zivilkabinet. Er habe aus Abgespanntheit zuerst den von ihm verstandenen Text und erst später den vollständigen Text ohne jeden Verzug seinem Bureau übermittelt. Der Zeuge erklärt noch, daß er den Hofmarschall Grafen zu Eulenburg überhaupt erst am Sonntag, 6. September, gesprochen habe, um von ihm zu erfahren, wen der Kaiser von Rußland empfangen habe. Der Oberstaatsanwalt ist der Ansicht, daß damit die Behauptung, daß Exzell. Graf zu Eulenburg dem Zeugen den falschen Text in die Feder diktiert habe, hinfällig sei. Der Zeuge erklärt dies für eine durchaus erfundene Behauptung. Jeder Journalist von Fach wisse, daß er seine Hofberichte nicht vom Hofmarschallamt, sondern vom diensthuenden Flügeladjutanten erhalte und daß der Text solcher Reden lediglich vom Geh. Zivilkabinet und nie vom Hofmarschallamt ausgefertigt werde. Er wiederhole, daß er, der seit 30 Jahren im Dienste des Wolffschen Bureaus stehe, hier aus Uebermüdung ein Versehen begangen habe, welches er sehr bedauere. In seiner Vernehmung bekundet der Zeuge u. a. noch, daß unser Kaiser seine Reden, wenn sie im Inlande gehalten werden, frei zu sprechen pflege, daß sie von einem Stenographen aufgenommen werden und der Wortlaut dann im Geheimen Zivilkabinet festgestellt wird.

Angekl. v Lützow sucht in längerer Ausführung über die räumlichen Verhältnisse des Breslauer Schlosses darzulegen, daß es Herrn de Gral unmöglich gewesen s i, von seinem Standpunkte überhaupt etwas zu hören. Er verweist ferner auf eine Reihe französischer, russischer und deutscher Blätter, die s. Z. übereinstimmend gemeldet hatten, daß der Text thatsächlich „que mon pére" gelautet habe, daß dieser Text aber nicht gefiel, ebenso wie auf russischer Seite der Hinweis des Kaisers Wilhelm auf die Waffenbrüderschaft von 1813—15 nicht bequem war und daß infolgedessen der abgeänderte Text zustande gekommen sei.

Zeuge Rippler, Redakteur der „Tägl. Rundschau", bekundet, daß der Angeklagte Leckert zum erstenmale Ende August d. Js. in die Redaktion gekommen sei, sich als Berichterstatter vorgestellt und um Abnahme seiner Artikel gebeten habe mit dem Hinweise, daß er vorzügliche Verbindungen habe.

Der Zeuge hat seines Wissens nur zwei kleine Artikel aufgenommen. Als Leckert sich darüber beschwert habe, daß so wenig Artikel von ihm genommen würden, und als der Zeuge ihm erwidert habe daß Nachrichten, deren Quelle der Redakteur nicht kenne, dadurch an Werth verlören, habe Leckert auf Ehrenwort versichert, daß er vom Staatssekretär v. Marschall empfangen werde, und daß dieser auf Veröffentlichung seiner Artikel besonderen Werth lege. Leckert habe überhaupt mit seinem Ehrenwort herumgeworfen. Nachdem der Artikel in der „Deutschen Tageszeitung" erschienen war, sei Leckert wieder in die Redaktion gekommen, habe seiner Entrüstung über den Artikel Ausdruck gegeben und erklärt, daß er den Inhalt des ersten Artikels in allen Punkten aufrecht halte, er werde es der Redaktion der „Deutschen Tageszeitung" schon besorgen. Leckert habe wiederholt mit seinen Beziehungen geprahlt.

Er habe den Eindruck gewonnen, daß auch der erste Artikel in der „W. a. M." ganz von Herrn Leckert herrühre. Dieser hat sich, nach den Mittheilungen dieses Zeugen, offenbar oft in großthuerischer Weise mit fremden Federn geschmückt, denn Herr v. Lützow habe ihm (Zeugen) bei Wiedererzählung einzelner von Leckert gemachten Mittheilungen wiederholt gesagt „Alles Schwindel!" und einige Artikel, z. B. den über Herrn v. Kotze, deren Autorschrift Leckert in Anspruch nahm, als von ihm herrührend bezeichnet. Angeklagter Leckert giebt auf Befragen des Präsidenten zu, daß er häufig mit Artikeln renommirt habe, Beziehung zu Herrn von Bronsart will er nicht gehabt haben, dagegen hält er die Mittheilung über die Begegnung mit dem Reichskanzler voll aufrecht. Als Zeuge erscheint alsdann Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Dieser kann keine bestimmte Auskunft geben. Er weiß nur, daß er im Vorzimmer seiner Wohnung in Breslau einen jungen Mann gesprochen habe, der vielleicht der Angeklagte gewesen sein kann. Was er gesagt hat, weiß er nicht mehr. Es sei möglich, daß der junge Mann an ihn die Frage gerichtet habe, wer der Nachfolger des Fürsten Lobanow sei. Er hätte jedoch schwerlich etwas darüber antworten können, da ihm nichts darüber bekannt sei.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Hannover, 4. Dezember. Der Kaiser nahm heute Vormittag Vorträge entgegen und besichtigte um halb zwölf Uhr die Garnisonkirche, wo sich zur Begrüßung die Geistlichkeit, sowie Oberpräsident von Bennigsen und der kommandirende General, General der Inf. v. Seebeck eingefunden hatten. Um 12 Uhr wurde im Schlosse das Frühstück eingenommen und um 1 Uhr erfolgte die Abfahrt zur Jagd nach Springe.

Mülhausen i. E., 4. Dezember. Seit heute früh steht ein Theil der Gebäude der Mülhauser Baumwollspinnerei, vorm. Naegeli Freres, in Flammen. Die Entstehungsursache des Brandes, der ausgebrochen war, ehe die Arbeiter die Fabrik betreten hatten, ist unbekannt. Die Feuerwehr beschränkte ihre Thätigkeit auf Sicherung der anstoßenden Gebäude und Straßen. Der bis jetzt entstandene Schaden wird auf über 300 000 Mk. geschätzt.

Greiz. 4. Dezembec. Wie die „Greizer Ztg." meldet, sind in Seulenroda heute Nacht 8 Häuser niedergebrannt. Der muthmaßliche Brandstifter wurde verhaftet Die Kirche hatte gleichfalls Feuer gefangen, doch konnte das Feuer noch im Entstehen gelöscht werden.

Hamburg, 4. Dezember. An der Versammlung der ausständigen Quai-Arbeiter nahmen etwa 4000 Personen Theil. Es wurde beschlossen, den verkündigten Gesammt-Ausstand anzuerkennen und sich mit den übrigen Ausständigen solidarisch zu erklären.

Paris, 4. Dezember. Der „Matin" meldet, der französische Botschafter in Petersburg, Graf Montebello, überbrachte dem Präsidenten Faure ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland, in welchem die Frage des Besuches des Präsidenten in Petersburg berührt wird.

Bern, 4. Dezember. Der Bundesrath hat heute beschlossen, den eidgenössischen Räthen die Ratifikation des italienisch-schweizerischen Vertrages über den Bau der Simplonbahn zu empfehlen, da er der Meinung ist, daß dieselben die Ratifikation noch im Laufe der im Dezember stattfindenden Sitzungen beschließen sollen.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner unvergeßlichen Frau und meiner guten Mutter

Auguste Wantzlick,

geb. **Guthke,**

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Insbesondere aber dem Herrn Prediger Richter für die trostreichen Worte am Sarge der Verstorbenen, sowie den landwirthschaftl. Vereinen Waltersdorf und Schulzendorf.

Waltersdorf (Kr. Teltow), 3. Dezember 1896.

Herrmann Wantzlick und Sohn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 6. November 1896. (2. Advent.)

Zehlendorf.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Kayser.
Abends 7 Uhr Familien-Abend zum Besten der Gemeinde-Diakonie

Steglitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Dr Bogan
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst Herr Pastor Dr Bogan
Nachm 6 Uhr Gottesdienst, Herr Prediger Böller.
Abends 8 Uhr: Verein evang. junger Männer Mittwoch, den 9. Dezember
Abends 8 Uhr: Ev. Männer- und Jünglingsverein.
Donnerstag, d 10 Dezember Abends 8 Uhr: Frauen- und Jungfrauenverein, Albrechtstraße 6
Freitag, Abds 6 Uhr: Bibelstunde Grunewaldstraße 2, (Höhere Töchterschule)
Freitag, Abends 8 Uhr: Uebung des Kirchenchors im Logen-Restaurant

Wilmersdorf.
Vorm 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pfarrer Hanschke
Vorm 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Hanschke
Nachm 5 Uhr: Gottesdienst, Herr Konf. Rath Kriebitz.
Freitag Abends 6¼ Uhr Bibelstunde Herr Konf-Rath Kriebitz

Grunewald-Kapelle.
Vorm 10 Uhr: Gottesd Herr Pastor Becke

Mariendorf.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pfarrer Richter Kollekte
Nachm 5 Uhr Gottesdienst, Herr Diakonus Richter Kollekte

Marienfelde.
Vorm 9 Uhr: Gottesdienst Herr Pfarrer Richter

Lichtenrade.
Vorm. 9 Uhr Gottesd Herr Prediger Klein
Nachm 5 Uhr Missionspredigt des Missionars Kuschke aus Johannisburg in Südafrika

Mahlow.
Vorm 10½ Uhr: Gottesdienst Herr Past Klein

Eichwalde. (Gutshof.)
Vorm. 11 Uhr: Gottesd. Herr Prediger Lützow

Schmöckwitz.
Vorm 9 Uhr: Gottesd. Herr Prediger Lützow.

Tempelhof.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Herr Pred. Dönitz
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst

Katholische Gemeinde Steglitz (einschl. **Friedenau, Schmargendorf, Südende, Lankwitz, Gr.-Lichterfelde u. Zehlendorf**).
Seelsorger: Pfarrer Deitmer.
Kapelle: Steglitz, Kielerstraße 11
7 Uhr heilige Messe, 9½ Uhr Hochamt und Predigt 6 Uhr Andacht und heiliger Segen.
In der Woche: 7¼ Uhr heilige Messe.
Beichtgelegenheit: Am Tage vor Sonn- und Festtagen von 6 Uhr Abends an, sowie Sonn- und Festtags von 6 Uhr früh an und vor dem Hochamt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das **Pfarrhaus** zu **Glienick** bei Zossen soll auf Abbruch öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung **am Dienstag, 15. Dezember cr.,** Nachmittags um 1 Uhr, an Ort und Stelle versteigert werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Besichtigung jederzeit. Meldung bei Pastor **Liesegang** in **Glienick.**

Der Gemeinde-Kirchenrath.
Liesegang, Pastor.

Bekanntmachung.

Am 22. November cr. hat sich beim Eigenthümer Herrn **Emil Loth** in **Marienfelde,** Chausseestraße Nr. 43, eine große **Hündin** (Tigerdogge) grau gestreift, mit gestutzten Ohren, ledernem Halsband und Maulkorb angefunden.

Der rechtmäßige Eigenthümer wird hiermit aufgefordert, seine Rechte innerhalb 8 Tagen beim Finder oder im hiesigen Amtsbureau, Dorfstraße 38 geltend zu machen.

Mariendorf, 1. Dezember 1896.
Der Amts-Vorsteher.
J. V.: Hoeift.

Berliner Börsen-Bericht

vom 3. Dezember 1896.

Deutsche Fonds.

Dtsche. Reichsanl.	4	103 90 bB
do.	3½	103 [illegible] B
do.	3	98 2 G
Preuß. konsol. Anl.	4	108 80 bG
do.	3½	108 80 bG
do.	3	98 2 G
Staatsanleihe 1868	4	..
Staatsschuldsch	3½	99 G
Kurm. Schuldver.	3½	..
Berl. Stadt-Obl.	3½	10[illegible] 9 b
do. 1898	3½	10[illegible] 8 b
Charlbg. St.-Anl.	4	—
do.	3½	..
Magdebg. St.-Anl.	3½	—
do.	4	—
Potsd. St.-Anl. 93	4	—
Rixdrf. Gem.-Anl.	4	—
Schönebg. do.	4	—
Spandauer St.-A.	4	..
Teltower Kr.-Anl.	3½	—

Provinzial-Pfandbriefe.

Berl. Pfandbriefe	5	121 [illegible] G
do.	4½	116 — G
do.	4	113 60 b
do.	3½	103 8 b
Landschaftl. Centr.	4	—
do.	3½	10[illegible] 90 G
do.	3	93 9 B
Kur- u. Neumärk.	3½	[illegible] 90 b
do. neue	3½	10[illegible] 9 b
Ostpreußische	3½	99 70 b
Pommersche	3½	109 25
do.	4	—
Posensche	4	101 60 b
do.	3½	101 60 G
Schlesw.-Holstein.	4	1[illegible]7 70 b
Westpr.-ritterschaft.	3½	99 90 G
do. do. II	3½	99 90
do. neuländ.	3½	99 9 B

Provinzial-Rentenbriefe.

Kur- u. Neumärk.	4	1[illegible]6 10 bG
Pommersche	4	104 - b
Posensche	4	104 — b
Preußische	4	10[illegible] - B
Schlesw.-Holstein.	4	104 b
Preuß. Präm.-Anl.	3½	—
Brschw. 20thlr.-L.	—	1[illegible]7 50 b
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½	1[illegible]7 70
Hambg. 50thlr.-L.	3	134 - b
Meininger Loose	—	[illegible] 4 G

Ausländische Fonds.

5pCt. Argent. Anl.	fr.	54 50 b
4½ " inn. do	fr.	54 30 b
4½ " äuß. do	fr.	64 60 b
5pCt. Buen. A. W.-P.	fr.	42 10 b
do. G.-A.	4½	—
5pCt. Griech. 81-84	fr.	—
4 " do. cons. Gb.-A.	fr.	—
4 " do. Monop.-A.	fr.	—
5 " Piräus-Lar.	fr.	—
Mexikanische Anl.	6	95 9[illegible] b
do. do. 1890	6	95 90 b
do. St.-Eis.-Obl.	5	86 90 B
Oesterr. Glb.-Rent.	4	104 10 b
do. Pap.-Rent.	4 1/5	—
do. Silb.-Rent.	4 1/5	101 75 b
3pCt. Portug. A.	fr.	28 40 b
Rumän. fund. Anl.	5	103 80 b
do. do. 1893	5	100 80 b
do. do. 1898	5	[illegible]
do. amort. Anl.	5	10[illegible] 10 B
do. do. 1889	4	87 — G
do. do. 1890	4	87 · B
do. do. 1891	4	87 — B
Russ. Staatsr. 1894	4	—
Serb. Gold-Pfbr.	5	87 4 B
do. Rente 1884	5	—
do. do. 1895	5	66 80 b
Ungar. Goldrente	4	103 70 B
do. Kronenrent	4	—

Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.

D. G. Cr.-Pr.-Pf. I. II.	3½	—
do. II Abt.	3½	114 — G
do. III u. IV "	3½	103 80 G
do. V "	3½	99 20 G
do. VI "	4	102 — G
do. VII "	4	103 — bG
D. H. B. Pf. 4,5,6 S.	4	—
do.	3½	—
Pom. Hp.-B. III, IV	4	—
do. V u. VI	4	101 75
do. VII u. VIII	4	103 75
do. conv.	3½	—
Pr. B.-Crd.-Pf. I, II	5	1[illegible]5 - G
do. Ser. III, V, VI	5	107 — G
do. Ser. IV	4½	115 — G
do. Ser. X	4½	112 50 G
do. S. VII, VIII, IX	4	100 25 G
do. S. XII unk. b. [illegible]	4	—
do. S. XIII " 1900	4	101 90 G
do. S. XIV " 1905	4	104 10 bG
do. Ser. XI	3½	98 80 b
Pr. C.-B. Pf. unk. 1900	3½	102 10 B
do. b. 96 unk. b. 1900	3½	101 — bG
do. Com.-Obl. 87/91	3½	—
do. do. 96 unk. 1906	3½	—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Lübeck-Büchen	6	147 70 b
Mainz-Ludwigsh.	4 1/4	117 8[illegible] b
Marienb.-Mlawka	1	96 [illegible] b
Niederschl.-Märk.	4	101 75 bG
Ostpreuß. Südb.	0	92 60 b
Warschau-Wiener	17½	—
Gotthardbahn	7	166 [illegible] b
Ital. Meridionalb.	[illegible]	124 [illegible]
Ital. Mittelmeerb.	[illegible]	96 30 b
[illegible]-Pr.-Hnr.	3	87 70 b

Eisenbahn-Stamm-Prior.

Marienb.-Mlawka	5	123 - b
Ostpreuß. Südb.	4 1/2	118 60 bG
Saalb.-Neuruppin	5½	—
Prignitzer	4½	—

Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.

B.-Märk. 3, L. A. B	3½	99 75 bG
do. L. C	3½	99 75 bG
Berl.-P.-Mg. L. A	4	—
Ostpreuß. Südb.	4	—
Oest.-Ung.-St. [illegible]	3	—
do. Goldpr.	4	—
Südöst. Lombard.	3	—
Ung.-Gal.-E. Silb.	4½	—
Warschau-Wiener	4	103 50 b
do. Ser. D	4	10[illegible] 10 B
Northern-Pacific	6	—
5pCt. do. D	fr.	—
[illegible] do. E	fr.	—
6 " do.	fr.	..
6 " S. Louis-S.-Fr.	fr.	104 30 b
5 " do.	fr.	[illegible] 50 G
Gotthardbahn	3½	10[illegible]
Ital. Mittelmeerb.	4	96 [illegible]
4½ Port. Eis.-O. 89	fr.	—
do. 1886	fr.	—

Dessauer Landesb.	7½	159 25 b
Deutsche Bank	8	191 90 bG
do. Genossensch.-B.	5	119 40 bG
Dtsch. Grundschuld	6½	186 — G
do. Hypothek.-Bk.	7	121 80 [illegible]
do. National-Bk	[illegible]	115 40 bG
Disconto-Komm.	[illegible]	20[illegible] 90 b
Dortm. Bank-Ver.	[illegible]	—
Dresdener Bank	8½	156 70 b
do. Cred.-Anst.	9	155 50 b
do. Bankverein	5	12[illegible] — bG
Essener Cred.-Anst	7	147 25 G
Gothaer Priv.-Bk.	5 1/2	1[illegible] 80 G
do. Grund-Kreditb.	8½	126 — b
Hamburg. Komm.	6	129 50 G
do. Hyp.-Bank	8	159 — bG
Hannoversch. Bank	6 1/4	—
Kieler Bank	8½	—
Kölner Wechslerb.	[illegible]	1[illegible] 50 G
Königsb. Vereinsb.	4½	107 [illegible]
Leipziger Bank	6	181 80 bG
do. Credit-Anst.	8	218 9 b
Magdeb. Bankver.	4 1/2	108 75
do. Privatbank	6	106 60 bG
Maklerbank	6½	107 — b
Mecklenburg. Bank	5	106 10 G
do. Hypothekenb.	8	161 [illegible] G
Meining. Hyp.-B.	6	127 — bG
Mitteld. Cred.-Bk.	6½	111 90 bG
Nationalb. f. Dtsch.	4½	140 75 b
Niedersächs. Bank	6	1[illegible]8 — G
Nordd. Bank-Akt.	4	—
do. Grundkredit	3	10[illegible] 50 G
Oberlausitzer Bank	6½	—
Osnabrücker	7	—
Pom. H. Inv. u. neue	6	147 [illegible] G
Pos. Prov.-Bank	5½	107 10 G
Preuß. Hyp.-Cred.	7	161 50 bB
do. Centr.-Bd.-Cr.	9½	169 — bB
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	156 [illegible] bG
do. Hyp.-Vers.-G.	[illegible]	—
do. do. volle	[illegible]	—
Reichsbank	[illegible]	159 B
Schaaffh. Bnk.-V.	6	142 60 bG
Schles. Bank-Ver.	[illegible]	13[illegible] 20 G
Weimar Bank	3½	
Westd. Bd.-Cd.-B.	—	12[illegible] 5 G
Westfälische Bank	[illegible]	—

Industrie-Papiere.

Adler-Portl.-Cem		37 [illegible]
Admiralsg.-Bad	9½	78 25 bG
Ahrens-Brauerei	[illegible]	1[illegible]7 — bG
do. Vorz.-Akt	[illegible]	—
Allgem. Elektr.-G.	9	2[illegible]6 75 bG
Amm. Gußst. Low	1	109 75 bG
Aquarium	1	—
Berl. Allg Omnib	[illegible]	210 — b
Berl.-Anh. Masch	7	148 2[illegible]
do. Charl. Bau-B.	—	553 — G
do. do. Pferdeb	0	—
do. Dampfmühl.	4	122 — bG
do. Elektr.-Werke	10½	244 — bG
do. Gub. Hutfabr	0	—
do. Holz-Compt.	4	110 75 G
do. Lagerhof	0	1[illegible]8 — [illegible]
do. do. St.-Prior	5	—
do. Neuend. Spinn.	0	—
do. Packetfahrt	21	—
do. Sped.-Verein	7½	—
do. do. Vorz.-Akt.	6½	—
do. Wilmrsd. Terr.	—	245 — G
Bismarckhütte	8	254 — bG
Bochum. Gußstahl	1½	161 50 bG
Bock-Brauer. konv.	4	170 90 b
Böhm. Brauhaus	12	254 — G
Bolle Weißbier	4½	81 50 bG
Bredow Zucker	3	68 — bB
Butzke & Co. Metall.	4	128 — bG
Charlbg. Wasserw.	8	244 — b
Chem. Färb. Körn.	2	—
Deutsche Asphalt	5	157 — bG
do. Gasglühlicht	120	749 — G
Donnersmarck. hü.	6	153 10 bG
Dortm. Un. St.-Pr.	6	—
Dynam. Trust-Akt.	10	181 50 B
Eckert Masch.-Fbr.	4	91 50 bG
Elberf. Farb.-Fbr.	18	350 — bB
Friedrichsh. Brau.	0	10[illegible] 25 G
Gelsenkirch. Brgw.	5	168 5 b
Gericke Weißbier	3½	—
Görlitzer Eisenb.	8	211 75 bG
do. Masch.-Fbr.	10	232 90 bG
Gr. Berl. Pferdeb.	2½	—
Gr.-Lichterf. Terr.	[illegible]	610 — B
Hamb.-Am. Packet	[illegible]	124 — bG
Harpener Bergbau	8	168 40 b
Hibernia	4	161 90 bG
Hörder Bergw. hü.	0	35 40 bG
do. St.-Pr.	0	45 60 G
Kaiserhof	2	98 — bG
Kaliwk. Aschersleb.	[illegible]	14[illegible] 80 G
Neum. Kunstdruck	0	127 — bG
Kehling & Thomas	5	128 25 bG
Königstadt. Brau.	5	14[illegible] 50 bG
Kurfürstend.-Ges.	—	355 — b
Landré Weißbier	10½	2[illegible] — b
Laurahütte	4	156 70 bG
Leopoldshall.-Ver.	3½	87 10 G
do. St.-Pr.	[illegible]	12[illegible] 50 G
Lichterf. Bau abgst.	[illegible]	—
L. Löwe & Co. A.-G.	18	392 — bG
Märk. Masch.-Fbr.	6	135 — bG
Märk.-Westf. Bgw.	6	117 [illegible]
Norddeutsch. Bran.	[illegible]	[illegible]19 50 G
do. Eiswerke	4	83 25 bG
do. Lloyd	5	113 — bG
Oberschl. Chamott	[illegible]	18[illegible] — bG
do. Portl.-Cem.	[illegible]	132 75 bG
Patzenhof. Brauer.	16	251 — bG
Pfefferberg Brau	8	197 90 b
Phönix Bergw.-A	6	172 — G
do. abgst.	[illegible]	176 — bG
Potsd. Straßenb.	[illegible]	—
do. konv.	[illegible]	72 — b
Rathen. Opt.-Ind.	—	108 50 G
Riebeck, Montanw.	[illegible]	1[illegible]4 — [illegible]
Sächs. Gußst. Döhl.	[illegible]	—
Schering, Chem.-F.	[illegible]	279 — bG
Schl. Cem. Kramsta	[illegible]	141 50 b
do. Portl.-Cem.	[illegible]	19[illegible]
do. Zinkhütten	[illegible]	2[illegible] 10 G
do. do. St.-Pr.	[illegible]	
Schloßb. Schöneb.	[illegible]	117 — bG
Schöneb.-Fried. T.	[illegible]	11[illegible] 20 b
Schultheiß Brauer.	[illegible]	277 25 bG
Schwartzkopff, M.	[illegible]	—
Spandauerbg.-T.	[illegible]	185 50 bG
Stett. Chem. F.	[illegible]	175 50 B
Stett.-Bred. Cem.	[illegible]	127 25 bG
do. Cham. Dib.	[illegible]	286 — bG
Stolberg. Zink-Akt.	[illegible]	7[illegible] 25 bG
do. St.-Pr.	[illegible]	14[illegible] 50 b
Stralf. Spielk.	[illegible]	138 75 B
Thale Eisen. St.-Pr.	[illegible]	96 — bG
Union, Chem. Fbr.	[illegible]	116 10 bG
do. junge	—	—
Union Br. (Graw.)	[illegible]	150 25 bG
Vereinsbrau. Rixd.	[illegible]	[illegible]3 — bG
do. St.-Pr.	[illegible]	[illegible]68 50 bG
Victoria-Brauerei	[illegible]	16[illegible] 50 bG
do. Speicher	[illegible]	58 — G
Wurmrevier	[illegible]	12[illegible] 10 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Allg. D. Kleinbahn	[illegible]	—
Allg. Elektr.-Ges	4	—
[illegible] Eisenw.	5	—
Centralhotel	[illegible]	—
do.	[illegible]	
Dortmund. Union	5	11[illegible] 75 bB
do.	4	[illegible] 75 bG
Erdmannsd. Spt.	5	—
Frister & Roßmann	5	—
Gr. Berl. Pferdeb.	4	—
do.	4	—
Hugo Henckel	4	—
Henckel Wolfsber.	4	—
Kaliwerk Aschers.	4½	—
Krupp Gußstahl	[illegible]	—
Laurahütte	4	97 75 G
L. & Co. Löwe	4	108 50 G
Norddeutsch. Lloyd	4½	—
Zoologisch. Garten	4½	103 40 bG

Bekanntmachung.

Unter den Schweinen des Kolonisten **Friedrich Heene** in **Philippsthal** ist die **Rothlaufseuche ausgebrochen.**

Nowawes, d. 3. Dezbr. 1896.

Der Amts-Vorsteher.
Mücke.

Gemeins. Ortskrankenkasse

für **Coepenick** und **Umgegend.**

Zu der am
Sonnabend, den 12. Dezbr. cr.,
Abends 7 Uhr,
im **Kaiserhof** zu **Coepenick** stattfindenden

General-Versammlung

werden sämmtliche wahlberechtigten Kassenmitglieder eingeladen.

Abends 6½ Uhr findet ebendaselbst die

General-Versammlung

d. wahlberechtigten Arbeitgeber statt.

Tages-Ordnung
für die Versammlung der Kassenmitglieder:
Neuwahl von 50 Vertretern.

Tages-Ordnung
für die Versammlung der Arbeitgeber:
Neuwahl von 21 Vertretern.

Der Vorstand.
Robert Wilcke.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Lankwitz,** Band 10, Blatt Nr. 293, auf den Namen des Zimmermeisters **Ferdinand Geike** zu **Charlottenburg,** eingetragene, angeblich zu **Lankwitz,** an Straße 3 belegene Grundstück

am 30. Januar 1897,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Hallesches Ufer 26, Zimmer 14, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,71 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 24 ar 62 qm zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Februar 1897,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, a. a. O., Zimmer 14, verkündet werden.

Das Weitere ergeben die Aushänge an der Gerichts- und Gemeindetafel.

Berlin, den 24. November 1896

Königliches Amtsgericht II,
Abtheilung 17.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gr.-Lichterfelde,** Band 70, Blatt Nr. 2091, auf den Namen des Schlächtermeisters **Ludwig Roggenthin** zu zu **Gr.-Lichterfelde** eingetragene, daselbst, Chausseestr. 55, belegene Grundstück

am 12. Januar 1897,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Hallesches Ufer 261, Zimmer 14, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,10 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,46 ar zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Januar 1897,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, a. a. O., Zimmer 14, verkündet werden.

Das Weitere ergeben die Aushänge an der Gerichts- und Gemeindetafel.

Berlin, den 30. Oktober 1896.

Königliches Amtsgericht II,
Abtheilung 17.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Zehlendorf,** Band 43, Blatt Nr 1224, auf den Namen des Kürschners **Carl Biermann** zu **Berlin** eingetragene, angeblich an der neu projektirten Straße und dem Wege Zehlendorf—Machnow, belegene Grundstück

am 14. Januar 1897,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Hallesches Ufer 26, Zimmer 14, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,57 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,12,98 ha zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Januar 1897,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, a. a. O., Zimmer 14, verkündet werden.

Das Weitere ergeben die Aushänge an der Gerichts- und Gemeindetafel.

Berlin, den 31. Oktober 1896.

Königliches Amtsgericht II,
Abtheilung 17.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, d. 8. Dezbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Rathhause hierselbst öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden:

9 alte 4-flüglige Fenster, 3 alte 4-flüglige Vorfenster, 2 Fensterladen, Eisentheile einer Kochmaschine, altes Gußeisen und zur Selbstverwerthung 3 Lindenbäume.

Teltow, den 3. Dezember 1896.

Die städtische Bau-Kommission.
Jacob.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Zehlendorf,** Band 8, Blatt Nr. 271, auf den Namen der unverehelichten **Emma Kienast** und des Oekonomen **Otto Kienast** zu **Zehlendorf** eingetragene, daselbst, V. Seeschlag, belegene Grundstück, soll auf Antrag der Miteigenthümerin **Emma Kienast** zu **Zehlendorf,** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern,

am 12. Januar 1897,
Vormittags 10¾ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Hallesches Ufer 26 I, Zimmer 14, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,77 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,8086 ha zur Grundsteuer, dagegen nicht zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Januar 1897,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, a. a. O., Zimmer 14, verkündet werden.

Das Weitere ergeben die Aushänge an der Gerichts- und Gemeindetafel.

Berlin, den 30. Oktober 1896.

Königliches Amtsgericht II,
Abtheilung 17.

Anzeigen verschiedenen Inhalts

Holz-Verkauf.

Jeden **Dienstag** und **Freitag,** Vormittags von 9 bis 11 Uhr, werden aus meinem **Holzschlage,** Jag. 2, am Lindenbergwege:

trockene kieferne Spaltknüppel und Stubben

freihändig gegen Baarzahlung **verkauft.**

Trockene Reiser können noch bei vorheriger Meldung täglich in meinem Büreau aus Jag. 16 abgegeben werden. In demselben Jagen sind auch noch **trockene Kloben, Spaltknüppel u. Stubben vorräthig.**

Gütergotz, im Dezember 1896.
C. Richter.

Löwenbrucher Forst.

Jeden Dienstag und Freitag Verkauf von

Bau- und Schneidehölzern,

sowie **Lattstämmen jeder Stärke.**

Fiss, Förster.

Die am 2. Januar 1897 fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Dezember cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Pommersche Hypothen-Actien-Bank.

Mein **Milchgeschäft** will ich umständehalber billig verkaufen. Passend für Anfänger.
Berlin, Willibald-Alexisstr. 24.

Ziegelei Loepten

bei Halbe, giebt

guten Bruch

für 8 Mk. pro Mille ab Ziegelei ab.

Eine frischmilchende

Kuh mit Kalb

zu **verkaufen. F. Hoffmann,** Christinendorf bei Trebbin, Kreis Teltow.

Melkmädchen sucht Stelle. **Berkhan, Berlin,** Friedrichstr. 49.

Für **Marienhof suche** einen verheiratheten schlichten

Wirthschafter,

welcher im Stande ist, die Wirthschaft unter meiner Leitung selbstständig zu führen, und wenn nöthig, selbst mit Hand anlegt. Nur Personen, welche im Stande sind, die zweifellosesten Beweise ihrer Tüchtigkeit beizubringen, wollen sich persönlich melden.

Schenkendorf b. Kg.-Wusterhausen.
Rudolf Mosse'sche Guts-Verwaltung.
Oertwig.

Anzeigen aus Gross-Lichterfelde — Lankwitz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 6 Dezember. (2. Advent)

Groß-Lichterfelde.

Giesensdorfer Kirche:
Vorm 10 Uhr: Gottesdienst Herr Pastor Steinemann.

Lichterfelder-Kirche
Vorm 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Stolte.
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Steinemann

Pfarrhaus Berlinerstraße 64
Nachm 5 Uhr Ev. Jünglingsverein
Saal der Krahmerschen höheren Töchterschule.
Nachm. 5 Uhr Ev. Jungfrauenverein

Donnerstag, 10 Dezember cr
Pfarrhaus Berlinerstraße 64
Abends 8 Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne.

Haupt-Kadetten-Anstalt
Vorm 8¾ Uhr Gottesd. Herr Pastor Brück

Garde-Schützen-Bataillon.
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Herr Hülfsprediger Dr. Becker

Lankwitz
Vorm. 10 Uhr. Gottesdienst, Herr Pfarrer Schacht
Vorm 11¼ Uhr: Kindergottesdienst Herr Pfarrer Schacht.

Standesamtliche Anzeigen

aus Groß-Lichterfelde
vom 27. Novbr. b. 3. Dezbr. 1896.

Geburten.

Ein Sohn: dem Klempnermeister Heinrich Neumann, dem Gärtner Otto Trapp, dem Arbeiter August Bröscke, dem Architekten Peter Schultze.

Eine Tochter: dem Arbeiter Wilhelm Schmalz dem Gerichtskassen-Rendanten Karl Bombe, dem Maler Franz Kalinke, dem Gärtner Gustav Schmidt, dem Arbeiter Wilhelm Renz.

Eheschließungen.

Der Posthilfsbote Wilhelm Schulle hier, mit Frl. Klara Thielecker, Dienstmädchen, Beelitz.

Sterbefälle.

Des Arbeiters August Spitzer Sohn Hermann Erich Ernst 1 Mon. alt. Der Particulier Eduard Pietsch 73¾ J. alt. Des Schneidermstrs. Hermann Kelling Sohn Hermann 1 Mon. alt. Des Zimmermanns Hermann Lehmann Tochter Anna Louise 6¾ J. alt. Der Kassenbote a. D. Albert Röser 90⅓ J. alt. Die Almosenempfängerin Louise Vogler, geb. Plenz 69¼ J. alt. Des Vorschullehrers Wilhelm Schüssler Tochter Adele ¼ J alt. Des Geheimen expedirend. Sekretärs Alexander Goldammer Sohn Reinhold 3¾ J. alt.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück der Gemeindeschule I hierselbst, Berlinerstr. 63, soll das alte rechtsseitige Stallgebäude mit Anbauten, bezw. Nebenräumen im Wege des öffentlichen Meistgebots zum Abbruch verkauft werden.

Zu dem hierfür auf
Donnerstag, 10. Dezember cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Zimmer 12 des hiesigen Amtshauses nochmals angesetzten Bietungstermin werden Interessenten hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Abbruchsbedingungen liegen im Zimmer 13, in der Zeit von 10 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags aus: während derselben Zeit kann auch die Besichtigung des Gebäudes nach vorheriger Anmeldung daselbst erfolgen.

Gr.-Lichterfelde, 4. Novemb 1896.

Der Gemeinde-Vorstand.
Schulz.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 7. Dezember,
Nachmittags 5 Uhr,

werde ich zu **Groß-Lichterfelde,** Versammlungsort: Chausseestr. 45, 1 nußb. Wäschespind, 1 nußb. Tisch, 1 nußb. Bauerntisch, 1 nußb. Waschtoilette mit Marmorplatte, 1 Tisch mit Wachstuch, 1 Regulator, 5 Bilder, 4 Fenster Gardinen u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

C. Baumann, Gerichts-Vollz., **Berlin** Mansteinstraße 8.

Weihnachtsbäume.

Circa 3000 Stück Weiß- und Rothtannen empfiehlt zu den billigsten Engros-Preisen die Holzwaarenhandlung von **F. Schmidt, Gr.-Lichterfelde,** Jägerstraße 39.

Milchgeschäft

mit fester Kundschaft, **Steglitz,** Umständehalber sofort billig zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt **J. Schmidt, Lankwitz,** Marienfelderstraße 5.

Lichterfelder Westverein.

Die Eisbahn,

Ecke Ring- und Holbeinstraße, ist **eröffnet.** Unsere Mitglieder erhalten Saison-Abonnements zu ermäßigten Preisen von Mk. 3,50 für Erwachsene und Mk. 2,50 für Kinder bei unsern Vorsitzenden, Herrn **Dr. Putzer,** Moltkestraße 14 Wir bitten, hiervon ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Der Vorstand.

Die billigste Bezugsquelle

für

Herren-Garderobe

ist

Charlottenburg, 1. Krummestr. 1.

Herren-Paletots	12, 15 18 Mk. prima.
Herren-Paletots	20, 22, 25 Mk. prima.
Hohenzollern-Mäntel	18, 20, 25 Mk. prima.
Pellerinen-Mäntel	15, 18, 21 Mk. prima.
Knaben-Anzüge von	15—30 Mk.
Knaben-Anzüge von	3 Mk. an.
Knaben-Paletots von	3 Mk. an.
Anzüge nach Maaß von	40 Mk.

Kammgarn u. Cheviot.

Charlottenburg, Krummestr. 1, Alb. Bythiner.

Abbruch der herrschaftlichen Villa Steglitz, Schloßstr. 30.

100000 Mauersteine, 100 Cbm. Kalksteine, 3000 Stck. Schiefer, 50 eleg. Flügel-, Sechsfüllungs- u. Balkonthüren, 30 Stck. Fenster m. Jalousien, 500 □-Mtr. Parquet u. ⅝" Fußboden, Schaalbretter, Balken (10 Mtr. lang), Kreuzhölzer, Latten, Brennholz, Granitstufen, Glashallen, Balkongitter, Mettlacher Fliesen. Hochfeine Kamin- und andere Oefen sofort zu **verkaufen.** **O. Rieflin** Telephon Amt IV, Nr. 9456.

Lagerplatz: **Berlin,** Gneisenaustr. 66.

Wilh. Ewert, Berlin

Hauptgeschäft: Dresdenerst. 74. Gegr 1862. **II Geschäft Annenst. 22.**
(neb. Thalia-Theater.)

Möbel-Tischlerei u. Lager

vollst. Wohnungs-Einrichtung.

in **gediegener** und **geschmackvoller Ausführung.**

Billige aber feste Preise

nur gegen baar

Illustrirte Musterbücher gratis und franko.

Nach auswärts frachtfrei.

Moselstr. 3. **Moselstr. 3.**

Photogr. Artist. Atelier

Weihnachten 1896.

Zum Fest empfehle mein seit **28 Jahren** bestehendes Geschäft zur Anfertigung von Photographien jeden Formats, sowie **Vergrößerungen** nach den **schlechtesten** Originalen in anerkannt **vorzüglicher** Ausführung.

Täglich Aufnahmen bei jeder Witterung, auch von **Kindern,** von jetzt ab durch mich selbst in meinem neu renovirten, gut geheizten Atelier **Moselstr. 3.**

Mitgliedern des Offizier- u. Beamtenvereins u. sämmtl. Vereinsmitgliedern gewähre Extra-Rabatt. Legitimation erst bei Abholung erforderlich.

H. Schmuckler, Photograph.
Inhab. d. Ateliers: **Friedenau,** Moselstr. 3, I.
Berlin, Königstr. 52.

Inseraten-Annahme

für **Schmöckwitz** und **Umgegend**

bei **Th. Hahne, Seglerschlößchen.** Fernsprech-Anschluß **Grünau-Seglerschlößchen.**

Inserate, dort bis 3 Uhr Nachmittag aufgegeben, werden uns **per Telephon** übermittelt und finden in der am nächsten Morgen erscheinenden Nummer Aufnahme. Der Preis wird dadurch **nicht erhöht,** es werden **Originalpreise** berechnet.

Pianino, gebr., preisw. zu verk. **Felix Walter, Westend** b. Charlottenburg bei Berlin, Ahorn-Allee 33, Eing.: Platanen-Allee 2.

Briefmarken verk. **Felix Walter Westend** bei Charlottenburg bei Berlin, Ahorn Allee 33, Eingang: Platanen-Allee 2.

Antiquitäten u. Münzen

verkauft an diesbezügliche Liebhaber und Selbstkäufer **Felix Walter, Westend** bei Charlottenburg bei Berlin, Ahorn-Allee 33, Eingang Platanen-Allee 2.

Ein **gefleckter Hund,** Terrier, auf den Namen „Puck" hörend, ist mir entlaufen. Dem Wiederbringer Belohnung. Steglitz, Brüderstr. 4.

Dung von 3 Pferden dauernd kostenfrei abzuholen. **Berlin W.,** Eisenacherstraße 67

Sophas und Garnituren hat alt und neu billig abzugeben **P. Goerisch, Schöneberg,** Brunhildstraße 14 1 Treppe.

Ziegenbock billig zu verkaufen. **Triebener, Schlachtensee.**

Alte Metalle

kauft zu höchsten Preisen die Alt-Eisen- und Metallhandlung von **Paul Goerisch, Schöneberg,** Brunhildstraße 2. Bestellungen erbitte per Postkarte.

Zwei Grundstücke,

gut erhalten, Hypotheken geregelt, sind bei kleiner Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen beim Restaurateur **H. Kahlenberg, Johannisthal-Berlin.**

Eine schöne Wiese,

6 Morgen groß, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres **Steglitz,** Schützenstr. 7.

Ich treffe am **Sonntag, den 6. d. Mts.,** Vormittags, mit einem Transport **junger, schwerer hochtragender u. frischmilchender**

Kühe

in **Schöneberg, Hauptst. 102/3,** ein und stelle dieselben billig zum Verkauf. **A. Bahr, Trebbin.**

Ein junger, unverheiratheter

Gärtner,

in allen Zweigen der Gärtnerei durchaus erfahren und selbständig, sucht zum 1. Januar dauernde

Villa- od. Herrschaftsstelle.

Off. unter **K L. 100** postl. Zossen.

Rackow,

Unterricht im Schön-Schnellschreiben und allen kaufm. Wissenschaften.

BERLIN, Leipzigerstr. 47.

Den geehrten Damen von **Mariendorf u. Umgegend** empfehle ich mich

zum Frisiren

in und außer dem Hause

und bitte um geneigten Zuspruch.

Marie Büttner,
Mariendorf, Dorfstraße 26.

Korbweiden

hat abzugeben
Gut Seehof bei Teltow.

Gasthöfe, Hotels,

Restaurations-Grundstücke, Landwirthschaften, Geschäfte jeder Art, in Berlin wie außerhalb, suche ich für zahlungsfähige Käufer. Angebote von reellen Objekten erbittet **H. Walter, Berlin,** Koppenstr. 98.

Pferdedecken

in guter reeller Waare empfiehl zu soliden Preisen

Julius Riese,

Sattler-Meister, Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen,
Berlin, Mauerstraße Nr. 68.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mark in den Drogerien: **Fr. W Petri** in **Schmargendorf, A Fiedler** in **Groß-Lichterfelde, Eduard Hochbaum** in Zehlendorf, **A. Köcher** in Südende, **W. Winguth** in **Britz, Albert Richter** in **Nowawes-Neuendorf.**

Achtung!

Beabsichtige meinen, in bester Geschäftslage **Zossens** befindlichen **Laden nebst gr. Wohnung** baldigst, zum 1. Januar 1897, zu vermiethen. Eignet sich für jedes Geschäft. Off. unter **W. G. 500 postlagernd Zossen.**

Für ein 19jähr. jung. Mädchen suche zum 1. Januar Stellung in gutem Hause als

Stütze od. Gesellschafterin.

Dasselbe ist im Augustenstift in Magdeburg im Haushalt ausgeb. und schon 1 Jahr in Stellung gewesen. Gefl. Offerten unter **B. A. 30** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Landwirthsch. Dienstboten,

Knechte und **Mägde** vermiethet zu sofort und Neujahr 1897. **Hoffstaedt,** Centralstelle **Berlin,** Breslauerstraße 30, Teleph.-Amt 7, Nr. 4518, und **Posen,** St. Martin 38.

Eine ordentliche **Arbeiterfamilie** kann sich melden bei
Toepfner, Teltow.

---

4 Dienstmädch., die melk. könn. für Außerh. sof. empf. **Baumann, Berlin,** Kl. Hamburgerstr. 7 I, l.

Unter dem Hohen Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau **Prinzess Friedrich Karl.**

„Cypria",

Ver. d. Geflügelfreunde z. Berlin.

26. Geflügel-Ausstellung

in der „Neuen Welt",
Berlin S., Hasenheide 108/114,
vom Freitag, den 4., bis Montag, d. 7. Dezember,
v. Vorm. 9 bis Abends 8 Uhr.
Entree: 1. Tag 1 Mk., d. and. Tage **50 Pfg.**

Am 10. Dezember gr. Verloos. v. leb. Geflügel, Sing- und Ziervögeln. Loose à 1 Mk. an d. Kasse u. in Handlg.

Kl.-Kienitz.

Am Sonntag, den 6. d. Mts., findet bei mir

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet
W Stöpper, Gastwirth.

Familien-Abend

im Saal des **„Kaiserhof"** zum Besten d. Gemeinde-Diakonie **Zehlendorf, d. 6. Dezember cr.,**
Abends 7 Uhr.

Ansprache, musikalische Vorträge und Vorführung von Lichtbildern aus **Dr. Martin Luthers Leben.**

Eintritt 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Alle Freunde und Gönner der Gemeinde-Diakonie ladet freundlichst ein **Das Kuratorium.**
J. A.: Keyser.

Krieger-Verein Marienfelde.

Am 6. d. Mts. feiert der Verein sein diesjähriges

Stiftungsfest

beim Kameraden **H. Petsch.**

Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur Robert Rohde.
Druck und Verlag von Rob. Rohde, Berlin W Lützowstraße 87.